

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Reklamen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Reklamen auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung. Amtsblatt der Stadt Brühl. Postfachkonto Köln 12742. Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände regt fertigen keine Ersatzprüfungen.

Nr. 176

Dienstag, 7. August 1928.

81. Jahrgang.

Das Problem der deutschen Ostgrenzen

Eine französische und eine deutsche Stimme

Das Problem der deutschen Ostgrenze beginnt in der Welt immer mehr Aufmerksamkeit zu finden, jenseitig die Verhältnisse im Westen gefestigt haben. In der französischen Zeitung *Revue de l'Europe*, die in einer längeren Artikelserie eine Untersuchung über „Deutschland, wie es ist“, anstellt, berichtet der Vertreter des Blattes, Pierre Valmignie, über eine Reise im polnischen Korridor, wobei er zu dem Schlusse kommt, daß die Stimmung dort noch aufgeregter ist, als in der Gegend von Rastow. Er schreibt dann: „Ich bin an dieser feldmarken Grenze entlang gewandert, die von Menschen in einem bösartigen feindlichen Geiste gezogen zu sein scheint, um unfeindlich zu neuen Reibungen Veranlassung zu geben. Die Polen selbst sind sich darüber klar, daß diese Grenze nicht so bleiben kann, wie sie heute besteht. Es ist zu hoffen, daß sie früher oder später an einem Konferenztag berichtigt werden wird. Polen erscheint in der freudigen Erwartung über diese wiedererlangte Unabhängigkeit unversöhnlich und ehrsüchtig. Es glaubt, daß die Zeit für Polen am Werke ist, daß ihm die Zukunft umso glänzender werden wird, als die Vergangenheit stets trübe war. Sein übertriebener Patriotismus hat nur in Italien seinesgleichen. Wie in Italien unterhält und nährt die Diktatur den nationalistischen Fanatismus. Ein alter Pole mit langem weißem Haar und weißem Bart sagte zu mir: „Ich verstehe, daß dieser Korridor die Deutschen führt, aber gutwillig geben wir ihn nicht an sie zurück, und wenn sie ihn mit Gewalt nehmen wollen, dann wird ganz Polen zusammenstürzen, um die Deutschen zu schlagen, wie sie 1920 die Russen geschlagen haben. Ich bin alt, sehr alt, aber ich werde mit unsagbarer Freude in den Krieg ziehen. Polen ist widerstandsfähig; es kann nicht mehr untergehen!“

Ich habe augenblicklich nicht die Aufgabe, diese Gefühle zu untersuchen. Ich stelle sie fest, indem ich wünsche, daß die Klugheit der Menschen ihre Gefahren abwenden möchte.“ Soweit der französische Berichterstatter. — In der Schweizer Zeitung „Journal de Geneve“ beschäftigt sich auch der bekannte deutsche Politiker Baron von Rheinbaben mit dem Problem der deutschen Ostgrenze und besonders mit den Wünschen eines Teiles der polnischen Politiker, die ein „Öst-Lothar“ auf der Grundlage der Anerkennung der jetzigen deutschen Ostgrenzen oder wenigstens des Verzichts auf eine Erörterung dieser Frage wünschen. Baron von Rheinbaben schreibt: „Es wäre ein gefährlicher Irrtum, wollte man in Polen oder anderswo annehmen, daß hier eine politische und wirtschaftliche Entwick-

lung eintreten kann, die die Frage der Grenzen zwischen Deutschland und Polen an die zweite Stelle oder noch weiter zurückdrängt. Noch einmal sei es gesagt: Es handelt sich bei der Regelung der deutsch-polnischen Grenze nicht um eine allein stehende Frage und auch nicht um ein Gebiet, das durch einen Friedensvertrag an die Sieger abgetreten worden ist, eine Tatsache, die im Laufe der Zeit annehmbar wird, oder über die man zu einer gegenseitigen Verständigung gelangt. Die Politik Deutschlands ist dem polnischen Staate gegenüber bejahend eingestellt. Deutschland muß und will gute Beziehungen mit seinen Nachbarn unterhalten. Es duldet nicht dem Grundsatz, daß es niemals und unter keiner Bedingung im Laufe der Zeit je in Aussicht nehmen will, die Ostgrenzen durch feierliche und neue Verträge anzuerkennen und auch zu verbürgen, aber diese Grenzen müssen andere sein, als sie heute sind. Die Umwälzungen des Weltkrieges haben auch in Osteuropa eine neue Schöpfung geschaffen. Das bisherige Gewebe wird niemals wiederkehren. Aber der Danziger Korridor und die Grenze in Oberschlesien können nicht bestehen bleiben. Deutschland hat alle Gründe, die zur Rechtfertigung seiner westlichen Grenzen vom historischen, geographischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus widerlegt. Es dürfte gewiß hinreichende und gesicherte Möglichkeiten geben, um Polen wie anderen Staaten ohne Rücksicht den Zugang zum Meere zu ermöglichen, ohne deshalb Deutschland deutsches Gebiet fortzunehmen und ohne eine vollständige deutsche Provinz vom Mutterlande abzuschneiden. Ebenso dürfte es im Wirtschaftsgebiet Oberschlesien im Sinne der bereits angefangenen internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit genug Möglichkeiten geben, um Polen die Einfuhr von Rohstoffen und Erzeugnissen des Industriegebietes von Oberschlesien zu gewährleisten und zu verbürgen, ohne deshalb ein einheitliches Gebiet zu zerstückeln. Niemand in Deutschland glaubt, daß diese Fragen von heute zu morgen gelöst werden können. Wir schließen uns daher der Auffassung des polnischen Schriftstellers an, der sagt: „Gott und die Geschichte entscheiden werden.“ Aber da wir loyal sind, warnen wir, namens der Kräfte, die die deutsche Zukunft gestalten, diesen Fragen weniger Bedeutung beizumessen, als sie tatsächlich haben.“

Die Gegenüberstellung dieser beiden aus ganz verschiedenen Lagern kommenden Stimmen dürfte von ganz besonderem Interesse sein, da die zweite Äußerung fast wie ein Kommentar zur ersten wirkt.

Kriegsplan in Ost-Europa

In Osteuropa wird wieder einmal, nicht zuletzt in Reden verantwortlicher Sowjetpolitiker und in Artikeln der Moskauer Regierungspresse, befragt die Kriegsteufel an die Wand gemalt. Je näher der Tag rückt, an welchem der polnische Diktator Pilsudski auf der großen Legionärstagung die Welt durch eine Rede aufhorchen lassen will, desto mehr wird das Interesse der öffentlichen Meinung der ganzen Welt auf den polnisch-litauischen Konflikt gelenkt. Immer zahlreicher kommen die Alarmmeldungen von der polnisch-litauischen Grenze, wo bereits seit Wochen die wildesten Gerüchte über einen bevorstehenden polnisch-litauischen Krieg im Umlauf sind. Angeblich soll Pilsudski beabsichtigen, beim Völkerbund eine Vollmacht zum militärischen Einschreiten gegen Litauen zu beantragen, um nach der Befreiung Litauens von einer neu einzuleitenden litauischen Regierung den Verzicht auf Wilna und den Abschluß eines Uebereinkommens zu erzwingen. Die russische Presse behauptet sogar, Polen sei bereits der Zustimmung der Großmächte zu einer Aktion gegen Litauen sicher und brauche die Völkerbundszustimmung erst gar nicht mehr abzuwarten. Bei einer derartig gespannten Lage kann es leicht geschehen, daß, wie es auf dem Balkan und anderswo schon öfters geschah, die Gewehre gewissermaßen von selbst losgehen. Schon befinden sich Quartiermacher und Führer der polnischen Legionäre auf dem Wege nach Wilna und gleichzeitig konzentrieren sich im Osten Polens an der russischen Grenze starke Truppenteile zur Grenzicherung. Wenn auch die alarmierenden Meldungen, wonach über Teile Polens der Ausnahmezustand verhängt worden und die polnischen Truppen mit scharfer Munition in die Wälder gegangen seien, wo-

land weiter schließlich auch starke Truppenteile im Korridor in Erscheinung getreten seien, von Berlin aus sich auf ihre Wichtigkeit nicht einwandfrei nachprüfen lassen, so hält man sie bisher in Berlin für keineswegs ganz unglauwürdig. Wenn erst einmal polnische Truppen in Litauen einmarschiert sind, so dürfte die Befähigung des kleinen Oststaates wohl endgültig als erledigt zu betrachten sein.

In der augenblicklichen Situation wird auch in manchen europäischen Hauptstädten an solchen Stellen vom drohenden Krieg gesprochen, die sonst in Kombinationen besonders vorsichtig sind. Wenn auch die französische Presse in geradezu bewunderungswürdiger Disziplin über die Demarche Briands in Warschau sich ausschweigt, gleichsam als ob die Franzosen sich schämen würden, an der Seite der deutschen Regierung in Polen zum Frieden geraten zu haben, so steht die Tatsache der Ueberreichung der Note Briands in Warschau die eine Ermahnung zu Mäßigung und Zurückhaltung enthält, zweifellos fest. In Paris fürchtet man anscheinend, die Sympathien der polnischen Heißhörner zu verlieren, wenn man von dem französischen Schritt in Warschau allzu viel Aufhebens macht. Deutschland hat für seine Ausgleichsbemühungen in Warschau und Nowo wenig Dank verdient, denn sowohl die Antwort auf den deutschen Schritt in geschäftigen Verhandlungen gegenüber Deutschland. Mit Bedauern stellt man in Berlin fest, daß die ungewöhnlich scharfen Angriffe, wie sie von Nowo aus gegen die Berliner Haltung gerichtet wurden, wenig geeignet sind, die Ausgleichsbemühungen zu erleichtern. Als höchst unfinnig ist insbesondere die Unterstellung der offiziellen Litauos Albas zu bezeichnen, daß die neutrale Haltung Deutsch-

lands in dem litauisch-polnischen Konflikt nur die Folgerung einer zweideutigen Stellungnahme Berlins zulasse. Wenn an eine so törichte Behauptung überdies noch die Drohung geknüpft wird, Litauen könne vielleicht bei einer Zusammenarbeit mit Warschau besser fahren, womit dann natürlich die ostpreussische Frage zur Debatte gestellt wurde, so entspricht es nicht der Würde eines großen Staates, auf solche Erpresserattentate irgendwie zu reagieren. Wenn in litauischen Blättern von einer Umstellung der deutschen Ostpolitik gesprochen wird, so ist das eine Verkennung des Tatbestandes. Es werden für die diplomatischen Schritte Gründe gesucht, die nicht vorhanden sind. Deutschland hat ebenso wie jede andere Macht die Vorstellungen aus keinem anderen Grunde als den unternehmen, den Frieden zu sichern. Im übrigen hat man auch in Berlin noch nicht jede Hoffnung aufgegeben, daß die vorgesehene zweite Königsberger Zusammenkunft zwischen den Vertretern Polens und Litauens doch noch die Dinge in ruhigere Bahnen lenken könnte, denn eigentlich sollte man in Warschau wissen, daß eine Gewaltlösung auf schwersten Widerstand nicht nur Deutschlands stoßen würde, als daß man die mit vielen Opfern erkaufte und noch keineswegs beendete Konsolidierung der politischen und vor allem der wirtschaftlichen Verhältnisse Polens leichtfertig aufs Spiel setzen würde. Vielleicht hat Woldemaras Recht, wenn er einem deutschen Pressevertreter gegenüber erklärt, er glaube nicht an eine kriegerische Entwicklung des Konflikts. Das zu enthüllende „große Geheimnis“ Pilsudskis könne auch darin bestehen, daß es gar kein Geheimnis gibt.

Freitag Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 7. August. Da das Reichskabinett Ende dieser Woche fast vollständig in Berlin wieder versammelt sein dürfte, — Reichskanzler Hermann Müller wird Freitag nach Berlin zurückkehren — darf man erwarten, daß die erste Sitzung des Reichskabinetts am Freitag stattfinden wird, wobei allerdings Gegenstände von besonderer Wichtigkeit kaum beraten werden dürften. Zunächst wird höchst wahrscheinlich die gesamte politische Lage besprochen werden.

Gegen kommunistische Störenfriede

Berlin, 6. August. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, die am 11. August stattfindenden Verfassungskonferenzen in den Berufsschulen durch kommunistische Jugendliche zu stören oder gar zu sprengen. Wie der Amtl. Preussische Pressedienst dazu mitteilt, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe die zuständigen Stellen angewiesen, gegen derartige Störenfriede mit aller Strenge vorzugehen.

Auch Saarbrücken feiert die Verfassung

Saarbrücken, 6. August. Anlässlich des Verfassungstages veranstaltete die Stadt Saarbrücken am Abend des 11. August im Saalbau eine Verfassungsfeier, zu deren Besuch der Oberbürgermeister Dr. Heikes öffentlich „alle Behörden und die gesamte Bürgerschaft“ einludt.

„Was können die Alliierten Stresemann antworten?“

Vandervelde zur Rheinlandräumung. Brüssel, 5. August. Am heutigen Sonntag wurde hier die internationale Sozialistenkonferenz eröffnet. Nach Vandervelde sprach der frühere belgische Außenminister Vandervelde über die Abrüstungskonferenz. Vandervelde sagte: „Was können die Alliierten Stresemann, dem Unterzeichner des Vertrages von Locarno und des Kellogg-Paktes, antworten, wenn er ihnen erklärt, daß nunmehr die Reihe an ihnen sei, abzurufen. Wir sind in Genf auf der Basis der Gleichberechtigung angelangt, so daß Ihr das Rheinland räumen müßt. Mit Rücksicht auf Artikel 19 des Völkerbundespaktes, habt Ihr die moralische Verpflichtung zu prüfen, ob es in den Verträgen eine gegen den Frieden gerichtete Ungerechtigkeit gibt.“ Vandervelde stellte fest, daß die Lösung dieser Frage abhängig sei von dem Anschluß, den die sozialistischen Parteien in den verschiedenen Ländern ausüben.

Politische Neuigkeiten

— Das Befinden des englischen Außenministers Chamberlain ist nach dem Krankheitsbericht durchaus befriedigend.
— Der rumänische Ministerpräsident Bratianu ist nach Paris abgereist.
— Der russische Volkskommissar des Äußeren Tschitscherin, teilte in einem Schreiben dem Generalsekretariat des Völkerbundes mit, daß die Sowjetunion die Einladung zum Internationalen Kongreß für Wirtschaftsfragen annimmt.
— Der internationale Kongreß der sozialistischen Frauen hat u. a. auch eine Entschließung der österreichischen Delegierten angenommen, worin eine Beschränkung der Geburtenzahl gefordert wird.
— Nach einer amtlichen Mitteilung wird die Veröffentlichung des englisch-französischen Flottenkompromisses noch vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes erfolgen. Anscheinend erwartet man in Paris von der Veröffentlichung einen Umschwung der Stimmung in Amerika.
— Im ganzen sind gestern in den Häfen des Kermel-Kanals 13 500 frühere englische Kriegsteilnehmer ausgeschifft worden. Ein Teil derselben wurde bereits gestern unter großen Feierlichkeiten in Amiens empfangen.
— Zum erstenmale seit dem Kriege befindet sich im Kopenhagener Hafen ein russischer Kreuzer zu Besuch. Er traf Sonntag nacht ein. Nach dem Salut spielte die Schiffskapelle die dänische Nationalhymne. Heute wurden die üblichen offiziellen Besuche ausgetauscht.

Herriot über seinen Besuch in Köln

Paris, 6. August. Der am Sonntag in Lyon eingetroffene französische Unterrichtsminister Herriot äußerte sich dem dortigen Mitarbeiter des „Petit Journal“ gegenüber äußerst befriedigt über seine Deutschlandreise. Volle Anerkennung sollte er der Tätigkeit des Kölner Oberbürgermeisters; er freute sich über den in Köln zum Ausdruck gekommenen Wunsch nach Entwicklung der intellektuellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Die Welt voll Unruhen und Mißverständnissen

Wien, 6. August. Bundeskanzler Dr. Seipel wird sich im September zur Teilnahme an der Völkerbundsversammlung nach Genf begeben. In einem Interview erklärte er, es werde sich in Genf allerdings nicht um österreichische Angelegenheiten handeln, aber die Welt sei wieder voll Unruhen und Mißverständnissen. Man dürfe keine Gelegenheit zu ihrer Behebung vorbeigehen lassen.

Tritt Spanien wieder in den Völkerbund ein?

Berlin, 6. August. Wie die „Germania“ aus Genf meldet, rechne man in Genf gutunterrichteten Kreisen mit der Möglichkeit einer für die nächste Zeit bevorstehenden Demarche der Großmächte, welche die Wiedernahme Spaniens in den Völkerbundsrat zum Gegenstand haben soll. Die spanische Regierung soll in Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen den europäischen Hauptstädten stattgefunden haben, ihre Geneigtheit zum Wiedereintritt erklärt haben.

Die kommende Völkerbundsversammlung

Genf, 6. August. Die soeben veröffentlichte Tagesordnung der 51. Sitzung des Völkerbundsrates, die am 30. August beginnt, enthält 28 Punkte. Darunter befindet sich der Bericht des holländischen Delegierten über den gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen. Aus dem Gebiet der anderen Fragen sind hervorzuheben je eine alte und eine neue Petition des Deutschen Völkerbundes in Oberschlesien und zwei Minderheitsbeschwerden, an denen Litauen und Polen beteiligt sind.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Das Handwerk.

Jugend und Staat

Zum 11. August 1928.

Von Erwin Niffa.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Erinnern an den 11. August, an jenen geschichtlich denkwürdigen Tag, der den geschlossenen Zustand der Revolution beendete und den neuen deutschen Staat durch seine Verfassung begründete. Mit besonderem Stolz blicken wir auf dieses Werk von Weimar, das geschaffen wurde durch den Willen des Volkes von seinen in die Nationalversammlung entsandten Vertretern. Wenn wir unser Bekenntnis zu Weimar wiederholen, wissen wir gar wohl, daß auch dieses Menschenwerk nicht ohne Fehler ist, daß nach den Erfahrungen, die wir seit 1919 gemacht haben, noch an dieser oder jener Stelle angepaßt, entwickelt und aufgebaut werden muß. In der jungen Generation weiß man vor allem um die Mängel unseres heutigen Wahlrechtes. Die Jugend hat diese Mängel bei den letzten Wahlen besonders gespürt, aber an sich den anderen Teilen des Volkes wird es immer deutlicher erkannt, daß die Reform des Wahlrechtes entscheidend ist für die Verlebendigung des Geistes von Weimar, entscheidend für die Verwurzelung der Demokratie im Volke. Um Staatsform und Symbole geht heute der Streit nicht mehr; in Gegenwart und Zukunft steht der innere Ausbau unseres Staates zur Frage. Die erste Entscheidung mit ihrer gewaltigen Verantwortung liegt bei den vom Volke Gewählten. Darüber hinaus aber fordert das Wesen unseres Volksstaates von allen Deutschen, die in ihm bewußt und verantwortlich leben und die zu einer Grundlegung in Weimar stehen, den ganzen Ernst in politischen und staatsbürgerlichen Fragen.

Das geht mit an erster Stelle die junge Generation an. Im Laufe der wenige Jahre nach dem Weltkrieg sind die Jungen in allen Parteien, in allen weltanschaulichen Lagern stärker in den deutschen Staat hineingewachsen. In ihnen lebt die neue Zeit, der Glaube an eine Aufwärtsentwicklung und die feste Zuversicht, daß Deutschland, wie schon oft in der Weltgeschichte, in den großen Fragen, die heute Europa bewegen, führend mitzuarbeiten, berufen ist. Die katholische Jugend steht hier in vorderer Linie. Die leistungsfähigen Kundgebungen der Wandbühnen, der Jungmänner- und Gesangsvereine beweisen das. Das Bekenntnis zur Deutschen Republik ist stärker geworden, die Aussprache über Staatsform und Symbole auch bei uns verstummt.

Damit liegt gewiß ein gutes Stück Arbeit hinter uns; aber wir sind nicht am Ende. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhange an den Aufsatz von Johannes Schauf, der mit der Feststellung der Ueberalterung unserer Volks-

vertretung gleichzeitig die große Tragik der jungen Generation herausstellte, die im Verhältnis zu ihrem Willen und zu ihrer Kraft durch politisch enge Auffassungen der älteren Generationen von politischer Verantwortung zurückgehalten wird. Auf diese Frage ist ja anlässlich der letzten Wahlen wiederholt und mit großem Ernste in allen Parteilagern hingewiesen worden.

Wir wollen hier nicht den Gründen nachgehen, sondern vielmehr in der Vorbereitung zum Verfassungstage uns an die Jugend selbst wenden; denn nichts wäre verkehrter, als in der Enttäuschung stehen zu bleiben oder sich gar den großen staatsbürgerlichen Aufgaben, die uns wie jeden Volksgenossen gestellt sind, zu verlagen.

Die gesunde Entwicklung eines Staatswesens wird wesentlich bedingt durch die innere Anteilnahme der Volksgenossen an seinem Geschehen. So ist es immer und unter jeder Staatsform gewesen. In bedeutend verstärktem Maße gilt das für den Volksstaat. In dieser Form staatlichen Zusammenlebens, die einem jeden seine Stelle zur Mitarbeit anweist, die sich in Gesetzgebung und Verwaltung aufbauen muß auf alle Glieder des Volkes, gilt das in erhöhtem Maße. Die Demokratie muß, wenn sie nicht Farce oder hohler Ausdruck bleiben will — und damit auch zum Untergang verurteilt worden ist — von dem frischen und stetig erneuernden Pulsschlag gesunder Volksträfte erfüllt sein. Damit stellt der neue Staat bedeutend größere Anforderungen an jeden Staatsbürger. Das Werk von Weimar ist ein Beweis dafür, Denken wir nur an den zweiten Hauptteil der Verfassung, wo eine Fülle deutscher und christlicher Geistes niedergelegt ist als Pflichterfüllung, als Verantwortung, Grundzüge, die der Ausführung harre, die sich auf dem Papier stehen lassen. Bald feiern wir die 10jährige Wiederkehr des Verfassungstages. Stellen wir uns bescheiden und offen die Frage, wieviele von uns kennen und wissen um den Inhalt und die gewaltigen Aufgaben, die uns das neue Grundgesetz stellt?

Wage uns der Tag von Weimar Ansporn sein, des großen Volkswerkes zu gedenken. Christliche Männer und Frauen haben mitge wirkt, nicht als Handlanger, sondern als Hüter christlicher Kultur. Unsere Pflicht ist es, das Werk zu bewahren und fortzuführen. Der Ruf aber, sich dieser Pflicht um den neuen Staat, um das kommende neue Europa, an das wir glauben, zu erinnern, geht im besonderen Maße an die Jungen. Auf sie ist die Zukunft gestellt, und von ihrem Willen und Können wird das Schicksal unseres Vaterlandes abhängen.

schläge für die Besetzung der leitenden Personen eingereicht, die sowohl bei den Arbeitgebern, wie auch bei den Kommunalvertretern einschließlich des Herrn Landrats von Bergheim auf Widerstand stießen. Diese Herren stehen immer noch auf dem Standpunkt, daß die Besetzung der Posten nur den mit sogenannter Beamtenlaufbahn vorgebildeten Personen zustehen würde. Außerdem gehört es bei manchen Leuten heute zum vornehmen Ton, sich überall gegen die organisierte Arbeiterkraft zu stellen, damit der Unschick, an eine bestimmte Meinung und Ansicht nicht verpaßt wird. Es hatten sich denn auch nicht weniger wie 32 Verwaltungsbeamte auf diesen Wahlen gemeldet, trotzdem keine öffentliche Wahlschreibung vorgenommen war.

Bei der letzten Sitzung erhielt der Vorschlag der Arbeitnehmer 6 Stimmen, und der Vorschlag der Verwaltungsbeamten 9 Stimmen. Für den Vorschlag der Arbeitnehmer stimmten sämtliche Arbeitnehmer, sowie der sozialistische Bürgermeister Herr Rade aus Hürtz. Für den Vorschlag der Verwaltungsbeamten stimmten die Arbeitgeber, die Behördenvertreter einschließlich des Herrn Landrats Sieger aus Bergheim. Merkwürdig war auch, daß die Behördenvertreter mit Ausnahme des Vorsitzenden, Herrn Rektor Gieseler aus Giesel mit den Arbeitgebern Sonderbesprechungen abhielten. Die Herren fanden es aber nicht für notwendig, auch einmal mit den Arbeitnehmern Rücksprache zu nehmen. Man sieht, daß sehr viele Bürgermeister und Landräte die Arbeitnehmer noch immer nicht für gleichberechtigt halten, oder es sei denn,

wie vielfach im Rhein. Braunkohlenrevier geendet wird, daß die Arbeitgeber, Kreise und Bürgermeistereien im Braunkohlenrevier regierten und nicht, wie die Öffentlichkeit vielfach annimmt, die Landräte und Bürgermeister.

Die Arbeiterkraft im Rhein. Braunkohlenrevier wird sich selbstverständlich mit diesem Zustand nicht zufrieden geben. Die Haltung einzelner Behördenvertreter hat bei den Arbeitnehmern, die doch die Hälfte der Beiträge aufbringen müssen, erhebliche Entrüstung ausgelöst. Ueber die Haltung der Arbeitgeber braucht weiter nichts gesagt zu werden, da einige Arbeitgeber, die Mitglied im Verwaltungsrat sind, schon seit langem wegen ihrer antigerwerbschaftlichen Haltung in diesem Gebiet bekannt sind.

Man wendet sehr gern gegen die gewerkschaftlichen Vorschläge ein, daß die Gewerkschaften nicht immer die notwendige Vorbildung für Verwaltungsarbeit hätten. Wegen allzuhoher geistiger Qualifikation haben die Arbeiter auch noch keinen abweisen brauchen. Die Herren können überzeugt sein, daß diejenigen, die von den Arbeitnehmern vorgeschlagen werden, auch die notwendigen Kenntnisse und Energie mitbringen. Es ist doch gerade in den letzten Jahren erwiesen worden, daß Arbeitervertreter befähigt gewesen sind, die schwierigsten Posten in Deutschland zu übernehmen und gut zu führen.

Es sei aber heute den Herrschaften schon gesagt, daß die Arbeiterkraft im Rhein. Braunkohlenrevier sich ihre Gleichberechtigung erringen wird.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 7. August 1928

!!! Die Verfassungsfeier. Die Stadtverordnetenversammlung hatte in ihrer Sitzung vom 30. Juli ds. J. beschlossen, eine Verfassungsfeier zu veranstalten. Die vorbereitenden Arbeiten wurden einem engeren Ausschuss übertragen, dessen Vorsitz Herr Bürgermeister Freydrich führte und dem die Herren 1. Beigeordn. Krohn, Reibacker, Kieh, Anton, Wolf, Karl, Martini und Beigeordn. Kamm angehörten. Der Ausschuss hat in zwei Sitzungen, zu denen auch die Vorsitzenden der hiesigen Gesangsvereine und der Orchester-Gesellschaft eingeladen waren, ein Programm für die Feier, die am Sonntag, den 11. August ds. J. abends Punkt 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfinden, festgelegt. Es enthält neben der Festrede und einer Begrüßungsansprache Gesangsvorträge der Sänger-Interessengemeinschaft Brühl und Musikvorträge der Orchester-Gesellschaft 1928. Wegen der Einzelheiten des Programms sei auf die Anzeigen verwiesen. Die Bürgererschaft wird aber schon heute zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

!!! Sängerversammlung für die Verfassungsfeier. Die Mitglieder der Sängervereinigung werden gebeten, morgen Abend die Probe für den Gesang bei der Verfassungsfeier zahlreich zu besuchen.

!!! Kriegerehrenmal. Es ist beabsichtigt, in den Södel des zu errichtenden Kriegerehrenmals eine Urkunde mit den Namen der Gefallenen oder infolge der Kriegstrapazen Verstorbenen einzulassen. Auf dem Stadtbauamt liegt eine Liste der kath. und evang. Kirchengemeinde mit dem Namen der dort bekannten Gefallenen auf. Zur evtl. Verbesserung dieser Listen werden die Angehörigen der Gefallenen oder Verstorbenen, oder wo solche nicht vorhanden sein sollten, etwaige Bekannte hiermit gebeten, diese Listen auf ihre Vollständigkeit gefl. bis zum 15. d. Mts. nachzuprüfen.

!!! Apothekerdienst. Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat vom 6. August bis 12. August einschließlich Apotheker Kade, Uhlenstraße 101.

!!! Reichsbahnkreuzfahrten. Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, stehen bei den Ausbesserungswerken der Deutschen Reichsbahn für die Ausbildung von Handwerkslehrlingen (Schloßer, Dreher, Schmiede und Reifschmiede) insgesamt jährlich 1200 Lehrstellen zur Verfügung. Die Bewerberlisten liegen bis zum 1. Oktober bei den Ausbesserungswerken aus.

!!! Haftung des Kraftfahrzeughalters bei Mitverschulden des Verletzten. Für die Haftung des Kraftfahrzeughalters auf Betriebsunfällen ist, worüber viele noch nicht recht orientiert sind, eine Höchstgrenze gezogen: er haftet im Falle der Föhrung oder Verletzung eines Menschen durch sein Kraftfahrzeug nur bis zu einem Kapitale betrage von 25.000 M., oder bis zu einem Rentenbetrage von jährlich 1500 M. Es fragt sich, ob bei einem mitwirkenden Verschulden des Verletzten die soebenfalls eintretende Teilung des Schadens innerhalb dieser Höchstsumme zu erfolgen hat, so daß der Verletzte bezw. dessen Hinterbliebene niemals die volle Summe, sondern nur einen entsprechenden Teil erhalten können. Diese Frage hat das Gericht verneint und damit anerkannt, daß Kraftfahrzeughalter auch bei eigenem Mitverschulden des Verletzten doch stets bis zum gesetzlichen Höchstbetrage in Anspruch genommen werden können.

!!! Ein Merkblatt zum Kampf gegen die Blinddarmentzündung. An Blinddarmentzündung sterben in Deutschland jährlich über 4000 Menschen. Die wichtigste und verhängnisvollste Ursache besteht darin, daß sehr viele Kranke als früher zu spät chirurgische Behandlung aufsuchen, wodurch zugleich bei den Patienten, die der Krankheit nicht erliegen, ein unnötig langer Krankheitsverlauf, oft über Wochen und Monate hinaus, bedingt wird und gefährliche Komplikationen hervorgerufen werden. Um den Lesern ein wirksames Hilfsmittel im Kampf gegen die Blinddarmentzündung in die Hand zu geben, hat der Preussische Minister für Volkswohlfahrt ein Merkblatt zur Information der Ärzte über die Blinddarmentzündung herzustellen lassen, das von den nachgeordneten Behörden an die Medizinalräte und Ärzte der verschiedenen Bezirke verteilt werden soll.

!!! Wetterausblick für Mittwoch. Vorübergehend trocken, zeitweise heiter bei wieder zunehmender Erwärmung.

!!! Pflanztag. Einseitige Anstellung. Die katholische Schulanstaltsleiterin Gertrud Aldermann in Hiesberg wurde an hiesiger Schule einseitig angestellt.

!!! Verdröht. Diebstahl durch einen Bettler. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde beim Schreinermeister Schallenberg in einem unbewachten Augenblick das Haus von einem einbrechenden Bettler eine goldene Uhr mit Kette aus dem Schrank gestohlen. Auf der inneren Seite des Sprungbretts befindet sich die Eingabe: „Gewidmet vom Männer-Gesangsverein Brühl“ und auf der Kette das Monogramm „T. S.“ wodurch hiermit vor Ankauf gewarnt wird. Wiederbringer erhält Belohnung.

!!! Verletzung. Schwer verletzt. In hiesige Krankenhaus wurde eine Radfahrerin von hier gebracht, die auf der Hauptstraße von einem Automobil erfasst worden war und u. a. schwere Kopfverletzungen und eine heftige Gehirnerschütterung davon getragen hatte. Das Fahrrad wurde total zertrümmert.

Praktische Winke für „Mitreisende“

1. Stürze in ein Abteil in der letzten Minute und laß dich auf den schönsten Schlaf nieder; ist er schon belegt, so hat der Inhaber selber ein Einsehen.
 2. Bist du in ein Raucherabteil geraten, so bitte die Mitreisenden, nicht zu rauchen und auf keine Weise Rauchorgane Rücksicht zu nehmen. Das tut jeder gern.
 3. Nimm recht viel Gepäck mit ins Abteil. Erstens ist es billig und zweitens füllt sich jedes männliche Wesen gleichmäßig, deine Koffer zu heben oder zu schleppen.
 4. Am Bahnhof nimm recht ausgiebig Abschied am Fenster; die anderen können ja später mal hinausschauen.
 5. Deine Fahrkarte stecke immer zuallererst in deine Tasche; der Schaffner wartet gern, bis du sie gefunden hast; er hat ja Zeit.
 6. Wenn jemand das Fenster öffnen will, so sei dagegen; du könntest dich erkälten. Und überhaupt zeigt es deine Energie und deinen festen Willen, wenn du nicht immer ja und Amen sagst.
 7. Fragt dich ein Mitreisender nach deinem Ziel, so wärst du ihm keine Antwort; man kann nie wissen, was jemand will.
 8. Wenn du Geld dabei hast, so zähle es öfters im Abteil; das macht guten Eindruck.
 9. Hast du Hunger, so is ordentlich von deinem Proviant; Schalen und Reste wies auf den Boden; wofür sind denn die Reineinmachereien angestellt?
 10. Ist jemand von der Gegend begeistert, so erzähle ihm, daß es viel schönere gibt und laß durchblicken, daß du alles schon kennst und verbüßt bist.
- (Man wird dir keine Träne nachweinen, wenn du ausgeflogen bist.)

Westdeutschland

!!! Stieldorf. (Sondervorstellung in Stieldorf.) Die Leitung der Stieldorfer Pensionskassen macht darauf aufmerksam, daß auf den Wunsch vieler Interessenten eine Sondervorstellung am Mittwoch, den 15. August, nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Allen denen, die wegen dienstlicher oder sonstiger Verpflichtung nicht in der Lage sind, Samstag und Sonntag die Pensionskassen zu sehen, soll hierzu an diesem Tage Gelegenheit gegeben werden. Anmeldungen zur Teilnahme werden unverzüglich an das Büro der Stieldorfer Pensionskassen, Stieldorf, 5. Bonn, Fernruf Oberplatz 78, erbeten.

!!! Mittergutsbesitzer Dr. h. c. Bessenich gestorben.

Bonn, 4. August. Der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Mittergutsbesitzer Dr. h. c. Bessenich in Burg-Cladbach bei Maderbach, Kreis Düren, ist gestern in Garmisch-Partenkirchen im Alter von 69 Jahren an einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene

Die katholischen Kaufleute tagen

48. Verbandstag des R. K. V.

In Karlsruhe tagt zurzeit der 48. Verbandstag des kath. Kaufmännischen Vereins. Mehrere hundert Delegierte aus dem ganzen Reich nehmen daran teil. Der Verbandsvorsitzende Kraus (Witten a. d. Ruhr) betonte in seiner Begrüßungsansprache, der Verband habe zum Leitmotiv des Verbandstages die Notlage der Grenzlande gewählt. Der Verband stelle sich bewußt auf die Seite derer, die eine baldige Wiedervereinigung der abgetrennten Gebiete mit dem Mutterland fordern und wünschen, daß der Tag kommen möge, an dem auch die Vertreter Österreichs in den Reichstag einziehen. Zum Präsidenten des Verbandstages wurde Senator Karl Fuchs-Danzig gewählt, das Amt der beiden Vizepräsidenten wurde zwei Mitgliedern aus dem Saargebiet und aus Oberschlesien übertragen. Verbandsdirektor Weges-Essen hielt ein Referat über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Grenzlande unter Berücksichtigung der Westgrenze. Justizminister Truntz überbrachte die Grüße der babilchen Staatsregierung. Aus der Reihe der Begrüßungsansprachen sind noch zu erwähnen die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Hoffmann-Lubwitsch, der für die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preussischen, hessischen und babilchen Landtages sprach.

Den Kongreß leitete die Generalversammlung der R. K. V.-Krankenkasse ein. Die Mitglie-

derzahl der Kasse hat das 24. Tausend überschritten. Der Zuwachs im letzten Jahre betrug fast 1000. 11.000 Mitglieder haben auch ihre Familien versichert. Keine andere Krankenkasse hat eine prozentual so starke Familienversicherung und leistet hinsichtlich der Familienfürsorge so viel wie die R. K. V.-Kasse. Die größere Kinderzahl in katholischen Familien stellte die Kasse allerdings vor eine schwierige Aufgabe, der sie aber voll gerecht wurde. Der weitere Ausbau der Kasse ist nach wie vor die vornehmste Sorge des Kassenvorstandes und soll verwirklicht werden, sobald die Verhältnisse es gestatten.

Der Geschäftsbericht stellt mit Bedauern fest, daß die R. K. V.-Krankenkasse nicht als Berufskrankenkasse im Sinne der letzten Novelle zur Reichsversicherungsordnung anerkannt worden ist. „weil die Zusammenfassung des Verbandes keine rein gewerkschaftliche ist“ und richtet an die dem Verband nahestehenden Parlamentarier die dringende Bitte, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß Erleichterungen wie der des R. K. V. nicht weiter das Leben erschwert wird.

Mit Rücksicht auf die erhöhten Verpflichtungen wurde eine Erhöhung der Beiträge um 7 Prozent, bei der Familienversicherung um monatlich 50 Pfennig beschlossen. Die Kosten der Generalversammlung wurden durch eine Einschränkung der Delegiertenzahl erheblich ermäßigt.

Nach dem neuen Gesetz erhält dieses Amt einen Verwaltungsrat, bestehend aus 15 Mitgliedern. Der Verwaltungsrat besteht aus 5 Arbeitgebern, 5 Arbeitnehmern, darunter ein Angestellter und 5 Kommunalvertretern. Die Kommunalvertreter haben nicht in allen Fragen Stimmrecht.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung müssen von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern aufgebracht werden. Die Kommunalverbände können bei Krisenzeiten evtl. zu Unterstützungen herangezogen werden. Die Arbeitslosenversicherung soll einen ausgesprochenen Selbstverwaltungskarakter tragen. Man hätte nun auch folgern müssen, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Frage der Vorliegenden verständigt hätten. In dem Nachbar-Arbeitsamt Euskirchen ist eine Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern erfolgt. Die Arbeitgeber stellen in Euskirchen den ersten und die Arbeitnehmer den zweiten Vorstehenden.

Für den Arbeitsamts-Bezirk Horrem war diese Verständigung leider nicht möglich, da die Kommunalvertreter die Besetzung der leitenden Stellen für sich in Anspruch nahmen. Die Gewerkschaften hatten ebenfalls Vor-

Das Arbeitsamt im Rhein. Braunkohlenbergbau.

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 10. Juli 1927 räumte mit den früheren Arbeitsnachweisen auf. Durch dieses Gesetz ist eine stärkere Zentralisation gegenüber den früheren Zuständen eingetreten. Die Wirtschaftsverbände, vor allem die Gewerkschaften im Rhein. Braunkohlenbergbau haben sich von jeher bemüht, für das Rhein. Braunkohlengebiet ein eigenes Arbeitsamt zu bekommen. Dem Wunsch ist durch die entsprechenden Behörden nach dem neuen Gesetz Rechnung getragen worden. Für das Rhein. Braunkohlenrevier ist ein Arbeitsamt mit dem Sitz in Horrem, umfassend den Landkreis Köln mit Ausnahme der Bürgermeistereien Rodenkirchen, Effren, Weiden und Stommeln, der gesamte Kreis Bergheim und aus dem Kreis Eberndorf die Bürgermeistereien Grimmsdorf, sowie aus dem Kreis Euskirchen die Bürgermeistereien Alsdorf, errichtet worden. Die Errichtung dieses Arbeitsamtes entspricht dem Wunsche der Wirtschaft im Rhein. Braunkohlengebiet.

Nr. 12

Unzählige die das die fluren u sich in telang w Vergessen drang, di mer größ raubten i beschauli rung von vorbehalt Freude a in ihr n „Wanderi Endbedur ten ins men, wu angefeind dern“ wie leicht kom zahl un köstliche Wie man Zwang, nigem B und schö auch hier denken d nächst m und sie f Heimat ihnen ei ein solch auch die nicht im die fein eleganten lich zu Geschna Interne kommt, her dar ausgebe soll.

Das i liebertre daß bei Nerven Wander wird. W die Entt zustände heitliche so daß fährt er

!!! Überbah hat das Monater haben.

!!! konnte e men me Kartoffe legt hat mann, längerer Siegbur Stadt u fährte. ler größ häufern auch die dann te einen g solle ih geld m Beträge müßman dem R

!!! abliche tag nac sieben s ful aus baden allem i besticht sehr b Mensch ihm le Minie schaftli Reife r

!!! Vo Tage u hierher Leute r ansehn ten, vo der Be che St chern u jedoch Volksw brecher Ein zu überga lizet g Täter

gehörte der Landwirtschaftskammer seit deren Gründung im Jahre 1900 als ordentliches Mitglied an und wurde am 8. November 1923 zu deren Präsident gewählt, nachdem er seit 1905 Vorstandsmitglied der Kammer war. Außerdem war er Mitglied des Eisenbahnrates des Direktionsbezirks Köln. Dr. h. c. Bessenich war infolge seiner hervorragenden Kenntnisse und Fähigkeiten in landwirtschaftl. Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Am 20. Juni 1925 wurde er von der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf in Würdigung seiner Verdienste um die Landwirtschaft zum Ehren doktor ernannt.

Regierungspräsident Elfen sandte an Frau Rittergutsbesitzer Karl Bessenich ein herzlich gehaltenes Beileidschreiben, in welchem er der vielseitigen Verdienste des Verstorbenen anerkennend gedenkt.

Unwetter in Süddeutschland

Vornehmlich Bayern betroffen

Bamberg, 6. August. Ein schweres Unwetter ging in der Nacht zum Sonntag in der Gegend von Bamberg nieder. Der wolkenbruchartige Regen war von Hagelschlag begleitet, wobei Schiffe in den Flüssen größtenteils niederkamen. Im Verlaufe des Unwetters richtete eine Windstöße in der Umgebung von Bamberg große Verwüstungen an. Die neue Festhalle im Volkspark wurde wie ein Kartenhaus zusammengelegt und die ganze Parkanlage vernichtet. Zahlreiche schwere Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Fast sämtliche Lagerräume und Fabrikgebäude im Bamberger Hafen wurden ein Opfer des Sturmes. Der Gesamtschaden, der durch das Unwetter verursacht wurde, dürfte mehrere Millionen Mk. betragen. Bei der Eisenbahn traten stundenlange Verkehrsstörungen auf. Auch im Fernsprech- und Telegraphenverkehr waren zahlreiche Leitungen nach verschiedenen Richtungen gestört. Auf den Feldern und in den Gärten wurde unbeschreiblicher Schaden angerichtet: die Ernte dürfte zum großen Teil durch den Hagel als vernichtet anzusehen sein. Nach den bisherigen Feststellungen wurden sechs Personen durch umherfliegende Balken und Steine verletzt. Besonders betroffen wurden die Ortsteile Hirschaid, Strullendorf, Graustadt und Hallstadt. In Bamberg stürzte bei der Malzfabrik Wehrmann von dem 65 Meter hohen Kamin ein Teil von etwa 20 Meter in die Tiefe. Im Bamberger städtischen Silo wurde durch den Sturm eine Mauer aus einer Breite von 5 bis 15 Meter umgeworfen. Polizei, Feuerwehr und Sanitätskolonnen sind mit Räumungsarbeiten beschäftigt. Der Oberbürgermeister der Stadt wurde telegraphisch aus seinem Urlaub zurückgerufen.

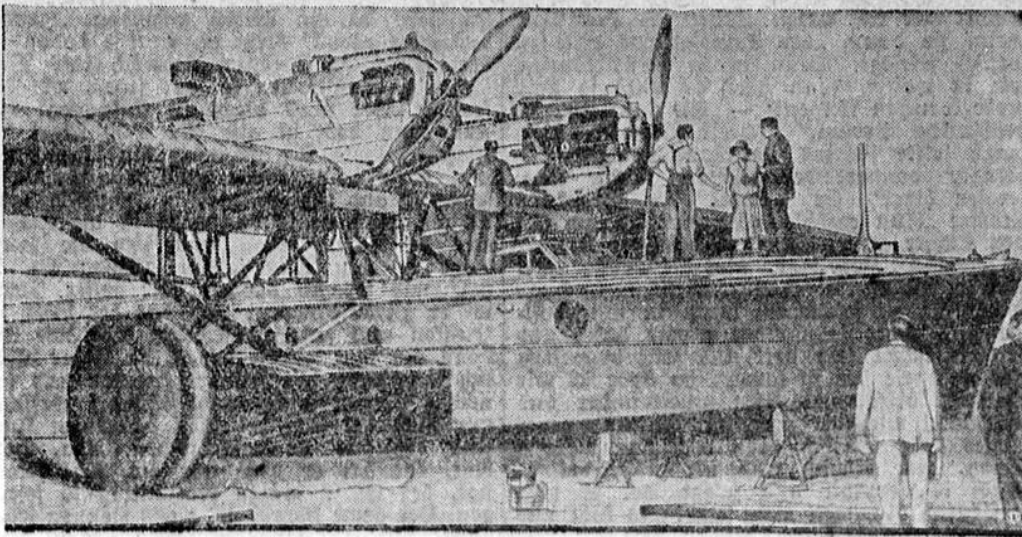
München, 6. Aug. Nach den letzten Meldungen hat das Unwetter, von dem in erster Linie die Augsburger und die Bamberger Gegend heimgesucht wurde, im weiteren Verlaufe auch einen großen Teil von Bayern betroffen. In den Bezirken Augsburg, Erlangen, Brud und Wüstenbach wurde durch Hagelschlag und den erkannten Sturm in den Obstgärten und auf den Feldern ungeheurer Schaden angerichtet. Allenfalls sieht man das Getreide von dem Hagel erschlagen und durcheinandergewühlt auf den Feldern liegen. Die Landstraßen sind bedeckt mit umgeworfenen Bäumen, die für den Verkehr große Hindernisse bilden. Auch in der Gegend von Regensburg hat das Unwetter stark aufgeräumt. Zahlreiche Bäume, selbst Eichen und Ulmen, sind in großer Zahl zertrümmert umherliegen. Der Schnellzug Hamburg-München wurde in der Gegend von Rosenbach von dem Hagelwetter erreicht und ein großer Teil der Beifahrer verletzt, glücklicherweise ohne daß Personen zu Schaden kamen. Wie aus Koburg gemeldet wird, hat der Hagel im Verlaufe des Unwetters an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Durch die wolkenbruchartigen Regengüsse wurden in der Umgebung Überschwemmungen angerichtet. Der Telefonverkehr ist vollständig unterbrochen.

Niederrhausen, 6. Aug. Ein verheerender Hagelschlag vernichtete am Samstagabend in der hiesigen Gegend fast die gesamte Ernte. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneyern und bedeckte den Boden in 30 Zentimeter Höhe. Auf dem Bahnhof Niederrhausen waren die Geleise bis zu einem halben Meter mit angehängten Hagelschloßen bedeckt, was sich auf der ganzen Strecke störend bemerkbar machte, so daß der Frankfurter Zug nur mit starker Verspätung sein Ziel erreichen konnte. Der Hagel hatte eine solche Wucht, daß teilweise die Bäume vollkommen kahl dastanden.

Unfälle und Unheil überall

Unwetter auch in den Ostseebädern.

Stettin, 6. Aug. Lang anhaltende Regenschauer verursachten am Sonntag in den Ostseebädern erheblichen Schaden. Den ganzen Tag über ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, so daß das Wasser vielfach in die Kellerräume der Häuser einbrach. Der Sturm peitschte die See weit über den Badestrand hin-



Wieder ein mißglückter Ozeanflug.

Major Franco muß notlanden.

Nachdem Kapitän Courtney von den Azoren gestartet war — der jetzt aus dem Ozean aufgefunden wurde — hat auch der spanische Major Franco versucht, zum Flug über das Weltmeer zu starten. Er mußte aber nach kurzer Zeit auf dem Meere niedergehen, da der Motor nicht einwandfrei arbeitete, und ließ das Flugzeug durch Schiffe nach Cadix zurückschleppen, um von dort aus den neuen Start zu unternehmen.

auf, so daß die Seestege zum Teil überflutet und die Strandkörbe von den Wellen fortgeschwemmt wurden. Besonders gelitten haben die Seebäder Heringdorf, Wüstenbach und Carlshagen.

Ein deutsches Flugboot in Seenot.

Hamburg, 6. Aug. Während des gestrigen Sturmes mußte ein Dornier Superwal, der sich mit neun Mann Besatzung auf einem Probeflug von Stettin nach Hamburg befand, wegen Motorschadens in der Brandung vor Baltenhagen notlanden. Dem Flugzeug konnte, obwohl es nur 200 Meter vom Ufer entfernt war, wegen des heftigen Sturmes keine Hilfe gebracht werden. Erst gegen drei Uhr morgens gelang es dem Schlepper Travemünde die völlig erschöpfte Mannschaft nach zehnstündigem Kampfe mit Sturm und Wellen in Sicherheit zu bringen. Das Flugboot wurde in ruhigeres Wasser geschleppt.

Ein italienisches U-Boot gesunken.

Rom, 7. Aug. Bei einem Angriffsmaschinen am Montagmorgen nach einem Zusammenstoß mit einem britischen italienische U-Boot 714. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Insel Brioni. Eine Anzahl Taucher ist mit der Suche nach dem U-Boot beschäftigt. Man erwartet, daß sich das Boot mit Hilfe seines akustischen Signallapparates selbst bemerkbar machen wird.

Ausbrüche des Aetna.

Mailand, 6. Aug. Die Ausbrüche des Aetna haben seit einigen Tagen größere Formen als gewöhnlich angenommen. Am 31. Juli vormittags erhob sich im nordöstlichen Teil des Kraters eine dunkle Rauchsäule verbunden mit einem Aufsteigen, die während des ganzen Tages die Höhe des Zentralkraters erreichte.

Schweres Explosionsunglück in Chile.

15 Tote.

London, 5. Aug. In der Nähe von Salama in Chile flog am Samstag in Dupont eine Explosivstofffabrik am Lou in die Luft. 15 Personen wurden auf der Stelle getötet. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein.

Bukarest, 7. Aug. Im Fort Căluş bei Bukarest explodierte ein Munitionslager. Vierhundert schwere Granaten flogen in die Luft.

New York, 7. Aug. Wie aus Plainfield (New Jersey) gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Almesflieger Staiger bei einem Übungsflug aus einer Höhe von über 300 Meter abgestürzt. Staiger, sowie sein Begleiter, waren sofort tot.

New York, 7. Aug. Aus Chicago wird gemeldet, daß sich im Staate Illinois ein Flugunfall ereignete, bei dem 13 Personen getötet u. zahlreiche Fahrgäste schwer verletzt wurden.

New York, 7. Aug. Die Hiewelle in New York hat am Sonntag neun Todesopfer gefordert, so daß die Zahl der Todesopfer der letzten Hiewelle auf 49 gestiegen ist.

Zur Rettung der polnischen Ozeanflieger.

London, 6. August. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die polnischen Ozeanflieger mit dem Flugzeug „Marshall Wisludski“ 31 Stunden in der Luft geblieben sind. Dann stellte sich ein Benzintankdefekt ein und zwang sie, 60 Meilen vom Kap Finisterre entfernt auf das Wasser niederzugesinken. Der Aufschlag war so stark, daß beide Flügel des Flugzeuges brachen. Als Kubala bei der Rettung an Bord des Dampfers „Samos“ ging, erlitt er einen Unfall und einen Armbruch. Beide Flieger haben den Wund ausgedrückt, bereits am heutigen Montag über Paris nach Warschau zurückzukehren. Sie teilten ferner mit, daß sie unterwegs eine Flammenbohrer abgeworfen hätten, worin sie mitteilten, daß es ihnen nicht möglich sein werde, die geplante Reise zu vollenden.

Westdeutschland

Köln. (Herriots Dank an die Kölner.) Der französische Unterrichtsminister Herriot hat aus Wiesbaden folgendes Telegramm an den Kölner Oberbürgermeister geschickt: „Ich bitte Sie, meinen lebhaften Dank für den liebenswürdigen Empfang entgegenzunehmen und Ihren Kölner Mitbürgern zu übermitteln. Edouard Herriot.“

Köln. (Durchfaller Tod.) Ein 23 Jahre alter Ingenieur aus Köln wollte seinen Kraftwagen in einem Aufzug einer hiesigen Garage nach unten befördern. Hierbei sah er durch eine zerbrochene Fensterleiste des Aufzuges, als auch im selben Moment der daneben befindliche Aufzug von der 4. Etage herunterkam und den Kopf des Ingenieurs erfasste. Durch die Fensterleiste wurde ihm die Kehle durchgeschnitten, so daß der Tod sofort eintrat.

Dortmund. Zur Förderung der Wohnungsnöte plant die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft im laufenden Jahre sowie 1929 die Errichtung von 2000 Wohnungen. Es handelt sich um die Hauptsache um zwei- bis dreizimmerwohnungen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 17 Millionen Mark, die auf dem Anleihewege aufgebracht werden.

Gesundheitspflege Körperkultur

Die Durchführung einer vernünftigen Körperkultur erfordert stets, daß wir fragen: Was muß der Mensch unterlassen, um der gesunden Körperentwicklung und Körpererhaltung nicht entgegenzuwirken, und was muß der Mensch unternehmen, um sich gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Vor allem muß man darauf achten, daß die Luftverhältnisse stets, soweit der einzelne es durchführen kann, gut sind. Am Tage kann jeder, wo er auch sein Werk vollbringt, irgend etwas dazu beitragen, daß die Luft im Arbeitsraum ständig über von Zeit zu Zeit wechselt. Meistens geschieht dies durch Vernachlässigung seitens einzelner oder mehrerer nicht; dann ist darauf das Augenmerk zu richten, daß man bei seinen Verrichtungen im Freien richtig atmet, d. h. tief atmet. Eine Näherin erzählte kürzlich, daß sie die Woche durch im geschlossenen Zimmer liegen mußte, aber dies wäre kaum durchführbar ohne krank zu werden, wenn sie nicht auf dem Morgengang zum Geschäft (innerhalb zehn Minuten) den ganzen Körper durch freies, tiefes Atmen „durchlüfte“, das gleiche machte sie am Abend beim Nachhausegehen. Ferner hat der Mensch ohne jedes Zutun in der Nacht die beste Gelegenheit, reine Bausteine für seinen Körper zu schaffen, indem er die Fenster stets offen hält und so sein Blut durch reichliche Sauerstoffzufuhr von der Kohlenäure befreit.

Jeder kann (unter jeden Verhältnissen) am Morgen oder Abend zehn bis zwanzig Minuten für Leibesübungen verwenden. In den Zeiten, in denen der Beruf den Menschen festsetzt, soll man jede Bewegung und jede Arbeit unter dem Gesichtspunkte der Veredelung und Steigerung der Fähigkeiten vornehmen, und so mit guten Gedanken auch jede Arbeit als eine Möglichkeit, etwas Brauchbares zu leisten, ansehen. Wenn der Beruf den Menschen festsetzt, soll er daran denken, daß Luft, Wasser und Sonne, Wald, Berg und Flur für die Menschen zum Genuß vorhanden sind und bei freier Benutzung durch jedermann den wahren Lebensgenuss in sich bergen.

So kann ein jeder Mensch, sei er Mann, Frau, Knabe, oder Mädchen, jeden Tag des Lebens dazu benutzen, bei voller beruflicher Tätigkeit den Körper in seiner natürlichen Entwicklung zu fördern, oder gesund zu erhalten, ohne sich in Kosten zu stürzen.

Die Zeitung kommt in jedes Haus Nutz das durch Inserate aus.

Sport

Brühler Hockey- und Tennisklub 1923 e. V. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die heute Abend 8.30 Uhr stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Allseitiges Erscheinen ist der wichtigen Tagesordnung halber dringend erwünscht. 7.30 Uhr Vorstands- und Vergütungsausschuß-Sitzung.

Die Amsterdamer Olympiade

Amsterdam, 6. August. Der Sonntag war für die Deutschen ein ziemlich unglücklicher Tag. Allerdings gelangten wiederum zwei zweite Preise an Deutschland, und zwar in der 4mal 100 Meterstaffel und in der 4mal 400 Meterstaffel. In beiden Staffeln siegten Amerikaner, während die Deutschen den zweiten Platz erhielten. Fouben führte in der kurzen Staffel bis auf 3 Meter. Der Umschwung trat ein beim Wechsel zwischen Fouben und König, der anfangs nicht in Schwung kam und von dem Schlussmann, dem Amerikaner Russell, überholt wurde. Stürme der Erregung durchbrauten das Stadion. Ein Schlenkarm aber entstand bei der viermal 400 Meterstaffel, als es Engelhardt gelang, bis auf 2 Meter an den Amerikaner Barbutti, den besten 400 Meterläufer der Welt, heranzukommen. Im Mittelpunkt der Ereignisse des Samstags stand der 3000 Meter Hindernislauf, der einen großen finnischen Erfolg brachte. Die Finnen belegten den ersten, zweiten und dritten Platz. Es war dies das zweite Mal, daß eine Nation bei den Amsterdamer Spielen drei Siege zugleich erfocht.

Im Laufe der Nacht zum Montag wurde der olympische Wettbewerb der Ringer in allen Gewichtsklassen zu Ende geführt. Im Gesamtergebnis liegt Deutschland mit acht Punkten wieder vor England (7), Schweden und Ungarn (je 5). — Im Rahmen der Wettkämpfe der Radfahrer wurde das 1000 Meter-Zeitfahren entschieden. Sieger blieb der Däne Falk Hansen; Einöfel (Dresden) erreichte nur den fünften Platz.

Buntes Allerlei

Ein Unterstich. Zwei Bauern sitzen in einer Kneipe bei „Korn und Bier“. Im Laufe der Unterhaltung geraten die beiden in die Welle und erzürnen und beschimpfen sich. Da sagte der eine schließlich mit überlegener Miene: „Swieg doch still, Winch, du bist so dummi!“ — „So, seg de anner, det bin ich gewiß, aber dat vergeht. Du aber bist dummi und dögig, un dat blüwt!“

Der Sarg als Hochzeitsgeschenk.

Vor dem Grazer Bezirksgericht wurde eine recht merkwürdige Ehrenbeleidigungssache verhandelt. Im Herrenklub „Glückliches Dasein“ war es oberster Grundsat für alle Mitglieder, ledig zu bleiben. Jedes Mitglied mußte sich beim Eintritt in den Klub feierlich dazu verpflichten und wurde im Falle einer Eheschließung unanständig aus dem Verband ausgeschlossen. Dessenungeachtet verheiratete sich kürzlich Herr Georg D., ohne den Klub in Kenntnis zu setzen. Der Vorstand aber erfuhr es nichtsdestoweniger, und vier Tage nach der Hochzeit lautete es zeitig am Vormittag an der Wohnungstür des jungen Paares. Draußen stand ein Mann mit einem Sarge und hatte einen Brief abzugeben. Das offene Stubenmädchen erblachte beim Anblick des Sarges, riß dem Mann den Brief aus der Hand und stürzte mit dem Worten „Draußen steht einer mit einem Sarg!“ in das Speisezimmer, wo sich gerade die junge Gattin allein beim Frühstück befand. Ohne darauf zu achten, daß der Brief an die Adresse ihres Gatten gerichtet war, erbrach die Gattin in höchster Aufregung das versiegelte Schreiben und las: „Wir wünschen Dir das Beste! Darum wisse: Nur eine tote Frau ist eine gute Frau!“ Unterschrift: der Vorstand des „Glücklichen Daseins“. Einen Augenblick stand die Frau wie versteinert, dann schickte sie zornig den Mann mit dem Sarg weg und erstattete gegen den Klubvorsitzenden Gottfried K. die Ehrenbeleidigungssache. Nach ganz kurzer Verhandlung sprach der Richter, Oberlandesgerichtsrat Preßinger, den Klubobmann mit der Begründung frei, daß seine Handlungsweise wohl sehr geschmacklos sei, nicht aber die Tatbestandmerkmale einer Ehrenbeleidigung beinhalte, wogegen die jungvermählte Klägerin Verurteilung einlegte.

Meinungsaustausch.

Die Niederlegung der Mauer des Seminars an der Uhlfstraße ist nun Wirklichkeit geworden und damit wird für die Erweiterung der Straße an ihrem Ausgangspunkte viel gewonnen; aber bis auf eins: an der Ecke der Uhlf- und Uhlfstraße steht noch das alte Förtnerhäuschen, über dessen Entfernung man sich leider noch nicht schlüssig geworden ist. Warum? Die einen sagen, das Häuschen an der Ecke der Klosterkirche und des Seminars nehme sich schön aus und biete einen besonderen Reiz, wenn z. B. sein Dach im Winter der Schnee bedeckt, der Anblick ist schön. Die andere Meinung aber geht dahin, aus praktischen Sinn für den Verkehr, für die Straße zu gewinnen. Das Förtnerhäuschen ist ein Verkehrshindernis. Den Vertretern der 1. Ansicht sei gesagt, daß alle Schönheit schwindet, wenn das Haus, nachdem es vom Seminarhof zugänglich ist, zu einer geheimen Bedürfnisanstalt wird. Ob man das Häuschen, dessen Erhaltung aus Kunstsinne wirklich nicht in Frage kommt, nur seines schönen Aussehens wegen stehen lassen soll, wo doch nach seinem Verschwinden der Markt und die angrenzenden Straßen an Raum und Übersicht gewinnen, das zu berechnen und zu entscheiden verlangt der interessierte Bürger von der Stadtverwaltung. Auf ein gleich lautendes Beispiel in der Büningergasse sei nur hingewiesen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.

Der Liebestrank

Hugo war Drogist. Er besaß in einer Nebenstraße in Moabit ein gut gehendes Geschäft, in dem man vom „kühnsten“ Rippentisch bis zum Banzenvertilgungsmittel, „Todsüßer“ alles bekam. Die Emma, die bei einem Major a. D. in Stellung war, kaufte oft und gern bei Herrn Hugo, weil sie jedesmal ein paar Bonbons, die zwar verdächtig nach Teerleise schmeckten, oder manchmal ein Probefläschchen jenes Blütenduftes gratis bekam, den Hugo selbst fabrizierte, und der einen ausgeprochenen, widerstandsfähigen Stier umgeworfen hätte. Kurzum: Herr Hugo und Fräulein Emma standen im besten Einvernehmen, bis eines Tages Emma, mitten in der Geschäftszeit, hochrot im Gesicht, in den Laden hereinlief, Hugo vor versammeltem Kundenkreise einen „Verbrecher, Lumpen, Schwindler und Betrüger“ nannte und ihm sodann ein paar schallende Ohrfeigen verabschiedete. Das Resultat dieses Renntreffens war eine Klage des Hugo wegen Beleidigung und Körperverletzung. Etliche Wochen später fand im Moabiter Gericht die Verhandlung statt. Der Richter wendet sich, nach Erledigung der üblichen Formalitäten, an Emma, um sie über die Gründe zu befragen, die sie zu dem ungewöhnlichen Handeln veranlaßt hätten. Die

Emma holt tief Atem. „Wissen Sie, Herr Rat“ meint sie dann, „der Schuß hat volle zu wenig getroffen. Wenn ich so hätte können, wie ich wollte, denn hätte er nicht so bald, mehr trauen können!“ — „Sie ganz gemeingefährliche Person“, schreit Hugo herüber, „man sollte sie ins Zuchthaus bringen!“ — „Ruhe“, donnert der Richter. „Keine Zankereien hier!“ Er wendet sich wieder zu Emma: „Nun erzählen Sie mal, warum Sie den Kläger angegriffen und beleidigt haben!“ — „Gernach, Herr Rat“, nickt die Emma. „Der war so. Wissen Sie, ich bin doch immer in Hugo seinen Laden gekommen, wenn ich mir Beilegen oder Zahnpulver gekauft habe, und er war immer sehr nett und ganz zuderkel, na, und wie das so kommt, da habe ich mir eben ein bißchen mit ihm angefreundet und manchmal mit ihm geschunkelt. Na und eines Tages habe ich ihm denn doch von meinem Schatz, dem Alvin, was Mordtöter bei der UG ist, erzählt und gesagt, daß ich ganz unzufrieden bin, weil mein Alvin so kühl und zurückhaltend ist, und daß er bei mir nur immer in der Küche sitzt und die Reste verputzt, wo die Herrschaft leiblich gelassen hat, aber daß's mit seiner Feindschaft nicht weit her ist. Da hat der Hugo mir's eine Dose jeplinkert und gesagt: Wissen Sie, Fräulein Emma, da habe ich was ganz Großartiges für Sie.

Ich habe da ein Mittel erfunden. „Immer temperamentvoll“ heißt es, wenn es davon irgendwas in Tropfen heimlich in's Bier schütten, denn sollen sie mal sehen, wie der springt. Der wird direkt in Casanova! Na, und denn hab' ich also für 450 Mark 'ne Flasche gekauft. Am Sonntag bin ich mit Alvin denn in Südbunde bei's Tanzverineen gewesen, und wie er mal 'n Momang bei's Büßchen jehten ist, da habe ich die Flasche aus der Tasche geholt und ihm die ganze Soße in sein Bier jeplinkt. Wissen Sie, ich hab' mir gedacht, doppelt hält besser. Denn ist er zurückgekommen und hat das Bier je-trunken und jarnischt jemerkt. Alvin wie wir denn ein mal jehten haben, da ist er plötzlich ganz weiß in's Gesicht geworden und hat nach'n Magen jeßt und jeßt: „Was für ein Schickel! Ich jeß! Ich jeß!“ Und dann ist er jachjucken. Alvin, Herr Rat, daß hat er nicht nur ein mal jehten, nee, daß ist 'n ganzen Nachmittag so jehten. Der arme Mensch ist aus's Rennen jebahaupt nicht mehr rausgekommen. Zum Schluß ist er so schwach jewesen, daß ich 'n hab' im Auto uff meine Kisten nach Hause bringen müssen! Sehen Sie, da ist es doch kein Wunder, wenn ich so'n Betrüger wie den ollen Zistmischer 'n paar runtaujane.“ Sie tritt noch einen Schritt vor. „Denken Sie bloß

mal an, Herr Rat, was passiert wäre, wenn ich die große Flasche für 750 Mark jehtet hätte. Denn wäre mein juter Alvin heute schon längst 'ne Leiche!“ — Emmas Strafe fiel sehr milde aus. Hg.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 8. August 1928.
12.10—12.50 Mechanische Musik.
13.05—14.30 Münster: Gartenkonzert.
14.30 Raststätte fürs Haus.
15.30 Wirtschaftsberichte.
15.45—16.15 Köln: Frauenstunde.
16.30—17.15 Köln: Geseftunde.
17.30—17.55 Düsseldorf: Aus Nacht und Tages der Wohlfahrtspflege.
Köln: Sonderbericht über die Olympischen Spiele.
17.55
18.00—18.55 Elberfeld: Beperkonzert.
18.55 Vom Tage.
19.20—19.45 Köln: Die Stunde des Arbeit.
19.45—20.10 Köln: „Streifzüge ins rheinische Land: Das Ahrtal“.
Köln: Plakate.
20.15
Münster: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Münster: bis 24.00 Uebertragung des Konzertes aus dem Handelshof, Essen.

Kriegerehrenmal.

Es ist beabsichtigt, in den Södel des errichteten Kriegerehrenmals eine Urkunde mit den Namen der Gefallenen oder infolge der Kriegstrapazien Verstorbenen einzulassen.

Auf dem Stadtbauamt liegt eine Liste der kath. und evang. Kirchengemeinde mit den Namen der dort bekannten Gefallenen auf. Zur evtl. Vervollständigung dieser Listen werden die Angehörigen der Gefallenen oder Verstorbenen, oder wo solche nicht vorhanden sein sollten, etwaige Bekannte hiermit gebeten, diese Listen auf ihre Vollständigkeit gefl. bis zum 15. ds. Mts. nachzuprüfen.

Brühl, den 6. August 1928.

Namens des Denkmalausschusses:
Freericks, Bürgermeister.

Grillblasse Grillens mit einem monatlichen RM. und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerpösten. Bewerbungen unter Grille V. M. 1371 an Postfach 324, Braunschweig.

Kevelaerverein Brühl.

Wallfahrt nach Kevelaer

findet am Sonntag, den 26. August mit Sonderzug unter Begleitung eines Pfarrgeistlichen und eines Franziskanerpaters statt.

Abfahrt 26. August Rückfahrt 27. August
Brühl ab 7.40 Kevelaer ab 17.02
Kallheim ab 7.50 Köln-Süd an 19.11
Köln-Süd ab 8.01 Kallheim an 19.22
Kevelaer an 10.15 Brühl an 19.31

Zum Tragen der Muttergottesstatue, von Symbolen und der Kerze sind weisse, gelbe oder blaue Mäntel, zum Tragen der Fahnen Knaben erwünscht, welche sich baldigt bei Herrn Peter Engels, Wallstr. 15 melden wollen.

Fahrtkarten sind zu haben ab 1. August zum Preise von RM. 5.50. Für Kinder ist der Fahrpreis RM. 2.75. Verkauf der Karten durch Herrn B. Bier, Markt. Letzte Ausgabe der Fahrkarten Freitag den 24. August.

Die Nummerierung der Eisenbahnwaggons und der Fahrkarten erfolgt genau in derselben Weise wie im vorigen Jahre.

Die Pilgermesse ist um 6 Uhr. Zu jeder näheren Auskunft ist Herr Bier gerne bereit. Der Vorstand.

Kohlen — Koks

Bringe für den Winterbedarf mein Geschäft in Lieferung von

Anthrazitkohlen der Zeche Langenbrahm

sowie Zechenkoks in Erinnerung.

Bestellungen erbitte ich heute schon aufzugeben.

Simon Geuer,

Kohlen- und Brikett-Handlung,
Brühl, Wallstraße 45.

Fahnen

in allen Farben sowie sämtliche Zubehörteile liefert schnellstens

Hubert Bommes, Brühl,

Uhlstrasse 72

Fernspr. 34

Einladung

zu der Verfassungsfeier der Stadt Brühl

am Sonnabend, den 11. August 1928, abends Punkt 8 Uhr
in der Aula des städt. Gymnasiums.



- 1.) Musikvortrag: Ouvertüre zur Oper Maritana Wallace (Orchester-Gesellschaft 1926)
 - 2.) Gesangvortrag: Größ Gott Oberreich (Sänger-Interessengemeinschaft Brühl)
 - 3.) Begrüßungsansprache: Herr Bürgermeister Freericks
 - 4.) Musikvortrag: Florentinermarsch (Orchestergesellschaft) Fuczik
 - 5.) Gesangvortrag: a) das deutsche Lied Kalliwoda
b) Morgenrot Rebbert (Sänger-Interessengemeinschaft)
 - 6.) Festrede: Herr Baurat Moritz, Brühl
- Gemeinschaftliches Lied: Deutschland, Deutschland über alles.

Eintritt frei.

Der vorbereitende Ausschuss:

1. Beigeordn. Frohn, Redakteur Kley, Karl Martini, Beigeordn. Kamm, Anton Moll, Bürgermeister Freericks.

Warum ist die Zeitungsanzeige das beste Reklamemittel?

Weil die Zeitung in alle Häuser kommt und durchgehends gelesen wird. Alle anderen Reklamemethoden erfassen nicht die Gesamtheit, sondern nur einen verschwindend kleinen Teil der Interessenten. Das Plakat z. B. wird nur von verhältnismäßig wenigen beobachtet, ebenso ist es mit der Lichtreklame, mit Reklameschildern. Zu Hause nach dem Lesen der Zeitung wird im Familienkreis der Entschluß gefaßt, in bestimmten Geschäften bestimmte Waren zu kaufen. Ja, selbst das Portemonnaie wird auf Grund der Preisangabe auf den Inhalt geprüft. — Deshalb sparen Sie Ihr Geld für sonstige Reklame und inserieren Sie in der alteingeführten

BRÜHLER ZEITUNG.

Schleiferei

für Rasiermesser, Messer und Scheren.

Brühl, Kölnstr. 19.

Frauen

wenn Sie viel Geld sparen wollen, dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Wassmaschine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht gelassen Geld zurück. Wassmaschinenfabrik Kampmann, Wilhelm a. d. Ruhr. Bruchstr. 43—45.

Klaviere

Fügel, elektr. Klaviere liefern wir Ihnen auf Wunsch bei geringer Anzahlung mit 30 Monatsraten.

Nachträgliche Beratung. Gebrauchte Instrumente werden als Anzahlung in Kauf genommen. Keine Abgabe. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Piano Hoevel, Köln, Hofenkaufstr. 16. Vertreter für Brühl: T. Roos, Friedrichstr. 18.

Wölshofener Rheuma-Tropfen rein. Kräuteressenz von vorzüglicher Wirkung. Wölshofener Kräuterband Fritz Wölsh, Köln, jetzt Blaubach 7 am Waldmarkt. Tel. A 8443, abgr. 1901.

Motorrad

Indian Scout 600 cm, Mod. 27, neuwertig mit allen Schikanen zu verk. Zu erfragen Geis. 76.

Gut erb. besser Ueberzieher für mittl. für 25 RM. zu verkaufen. Kempisstr. 14. nachm.

Gebr. Nähmaschine

gut nähend, billig zu verkaufen. Uhlstr. 68.

Weißer und blauer **Gartenkies** hat stets vorrätig Leo Jakob, Kölnstr. 176.

Eiche-Tor

passend für Scheune, d. s. v. Köln, Blaubach 28.

Inseneren bringt Gewinn.

Brühler Liederkränz. Einladung zur Probe

der Brühler Gesangsvereine
für Verfassungsfeier
Mittwoch 8.30 Uhr
im Belvedere.

Kirsch, Ehrenvorsitzender.

Brühler Schwimmklub 23

Seute abend findet die vom verflochtenen Samstag verlegte Mitglieder-Verammlung abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Wilsch statt, wozu die Mitglieder, außer der Jugendabteilung, unter 18 Jahren, freim. eingeladen sind.

Es wird um regen Besuch dringend gebeten, da wichtige Tagesordnung vorhanden.

Budem sei noch bemerkt, daß morgen Mittwoch abends 6 1/2 Uhr das 1. Damen-Lebungs-Schwimmen stattfindet, u. die Badeanstalt für diese reserviert bleibt u. wollen die Herren hierauf Rücksicht nehmen. Auch werden dabeilicht neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Ziegelsteine

auf Baustelle Seminar-gebäude abgegeben. Kölling & Claus, Kölnstr. 71.

Gemüseland

zu verp. Bingsdorf, Eustichstr. 181.

Familien-Anzeigen

Visit- und Glückwunschkarten

Neueste Muster Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei Peter Behner

Brühl, Schloßstr. 25
Fernspr. 108 u. 109

Unreines

Gesicht

Büdel, Mitterer werden in einigen Tagen durch das Zeitungsverkehrs-mittel Benuß (Stärke A) unter Garantie befreit. Sie erzielen einen jammervollen, feinen. Nur zu haben bei: Schloss-Drogerie Gereon Weiers.

Haus oder Wohnung zu mieten gesucht.

welches sich für Pensionen, wende oder Speisewirtschaft eignet. Fritz Engels, Siegburg, Aulgaße 108.

Freundl. Heim

mit voller Verpflegung für best. alt. Frau (Ww.) gesucht. Off. mit näh. Angaben u. R. 175 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht am 1. September

2-3-Zimmerwohnung

Offert. unt. R. 176 an die Geschäftsstelle.

Von einer älteren alleinst.

2-Zimmer m. Mansard. 1. Et. zu miet. gef. Erfragen Liblarstr. 6.

Möbl. Zimmer

von einem Herrn verforst zu mieten gesucht. Zuschriften u. D. B. 1011 an die Gesch.

Junge und Mädchen

zum Milchaustragen gesucht. Bonnstr. 140.

Tüchtige

Maurer

sofort gesucht. Baugeschäft Hartmann.

Zum 15. August ein

Lehrfräulein

zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. — Pensionpreis RM. 30.— monatlich. Burg zu Leyen, Ockenfels b. Linz a. Rhein.

Suche für sofort braues zuverlässiges

Mädchen ob. Stundenmädchen. Brühl, Königsstr. 34. 2 mal wöchentlich.

Braves kath.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Markt 17.

Mädchen 19 Jahre alt, in bürgerl. Haushalt. Wo tagt die Gesch. 78.

Gebl. fleißig.

Mädchen nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Geis. 77.

2 Morgen Safer zum Abmähen im Alford zu vergeben. Frau Wind, Mühlentstr. 37.

Sinderwagen

in Rienen hängend, sehr billig zu verkaufen. Schloßstr. 15, 2. Etg.

Einkellerkartoffeln

für den Winter liefert auf jegliche Bestellung zur weiteren Verteilung frei ins Haus bei Bar und auf Teilzahlung

Peter Kremer

in Walberberg, Hauptstr. 88 a. Bundesprodukt-Vertrieb.

Küchen, Schlafr., Speisezimmer, Serrenzimmer, Einzelmöbel finden Sie in gr. Auswahl u. gebr. Ausführung bei billigen Preisen im Möbelhaus **Basseng, Köln, 23 Blaubach 23**

**Henko**

Wasch- und Bleich-Soda

macht hartes Wasser weich!

Anzeige für au. Höhe u.

Relch eben an die Fes für him Jahre nestie, zweifell sind ruf festgele Es han feinerle schwere angespr steuern Körperper ter Ste Füllen. von ru fenen. 561, er hinterz Gelbstr Fülle 1 290 000 hielt in trafter Mäntle Erlag Auf fuhr- jelfälle

Gla Im wurde mit ein Albrod Christl Einzel Bewuß und da greß a ien. D hen wi dem K der da des V Gottes

im Fe Teilna Muffu hielt d die G grüßen den er Bürge ordnet Hofma badich Kuhn, Utego sischen stadt. Parlan nen. Einflu Folge jamme dem K fungen Vertre station innige benen Verba Karls

Er Ausla dem a sonder in die licht ten G förder rot-ga Ausla Selbst und r auf a Wölte Recht mitgl Wtr

Dom richtigen Wandern

„Wandern, ach wandern
Wohl in die Fern',
Wandern, ach wandern
Du' ich so gern!“

Unzählige Pieder und Sprüche gibt es, die das Wandern preisen, und wenn jetzt die liebe Sonne herabläßt auf grüne Fluren und blühende Blumen, dann regt sich in Hunderttausenden, in Männlein und Weiblein die Wanderlust. Jahrzehntelang war das Wandern fast ganz in Vergessenheit geraten, der Schnelllebensdrang, die Freude am Technischen, die immer größer werdende Hast der Lebensweise raubten uns die Geduld und Muße zur beschaulich naturgenießenden Fußwanderung von Ort zu Ort. Es war der Jugend vorbehalten, dieses zugefallene Tor zur Freude an der Natur und zur Gesunderung in ihr wieder zu öffnen. Als die ersten „Wanderpögel-Gruppen“ ihre wirklich zu Entdeckungszwecken werdenden Wanderfahrten ins schöne deutsche Land unternahmen, wurden sie verlacht, verspottet, ja angefeindet. Heute ist der Begriff „Wandern“ wieder Allgemeingut geworden; viel leicht kommt das auch daher, daß die Mehrzahl unseres arm gewordenen Volkes sich kostspielige Reisen nicht mehr leisten kann. Wie man so oft beobachtet kann, daß der Zwang, sich zu begeben, und aus wenigem viel zu machen, sich als anregend und schöpferisch erweist, so kann man es auch hier. Warum in die Ferne schweifen? denken die Leute mit schmaler Kasse, zunächst mehr notgedrungen, als freiwillig, und sie fangen an, ihre nähere und weitere Heimat zu durchstreifen. Bald aber geht ihnen ein Licht darüber auf, wie lohnend ein solches Beginnen ist, und wie schön auch die Flecken deutscher Erde sind, die nicht im Badesee einen Stern tragen, die kein Badesee, keine Kurgasse und keine eleganten Hotels haben und die bescheidenlich zu Fuß zu erreichen sind! Mit dem Geschmack am Wandern wächst auch die Unternehmungslust, und wenn der Urlaub kommt, dann ist man sich schon lange vorher darüber klar, daß er reiflos zu einer ausgedehnten Wanderung benutzt werden soll.

Das ist auch gut und schön, und ohne Liebertreibung kann wohl behauptet werden, daß bei keiner Reiseart sich Körper und Nerven so erholen können, wie bei einer Wanderreise, wenn sie — richtig absolviert wird. Aber hier gerade finden sich viele Gelegenheiten, Fehler zu machen. Fehler, die Enttäuschungen, Kummer, Erschöpfungszustände, wenn nicht gar schwere gesundheitliche Schädigungen verursachen können. So daß mancher am Ende seiner Wanderfahrt erholungsbedürftiger ist, als am An-

fang, und sie beschließt mit dem Gelöbniß: „Nie wieder!“

Zunächst sind die meisten Fußreisenden (Touristen, wie man sie früher nannte) in der Mehrzahl der Fälle allzu optimistisch in bezug auf ihre Leistungsfähigkeit. Es ist ein großer Unterschied zwischen selbst größeren, sich über mehrere Tage erstreckenden Fußwanderungen daheim und einer etwa mehrtägigen Wanderfahrt in fremden Gegenden, unter anderen Verhältnissen und mit dem trotz weiserer Beschränkung doch notwendig gewordenen umfangreichen Gepäck. Es ist auch falsch, sich der sogenannten „Kilometerfresserei“ zu ergeben, d. h. sich etwa vor Antritt der Reise einen Plan auf dem Papier zu machen, nach dem man am ersten Tage von A—B kommen muß, am zweiten von B—C usw. und wo man etwa, die zurückzulegende Entfernung auf der Landkarte ausmessend, sagt: „Ach, das sind ja nur so und soviel Kilometer, da können wir den Ort D auch noch mitmachen!“ Solche Berechnungen werden in der Praxis fast immer über den Haufen geworfen, aber es ist grundverkehrt sich dann auf seinen Plan zu versteifen und über seine Nichtdurchführung zu grollen! Reisen soll Ausruhen und Genießen sein, nicht Arbeit und Heißjagd. Beim Wandern gilt mehr als bei allen anderen Reisearten der Rat: „Laß dich treiben, wo der Wind dich hinweht!“ und das Motto: „Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt — Suchheil!“

Ein weiterer Fehler, den namentlich Anfänger in der edlen Kunst des Wanderns sehr häufig machen, ist, daß sie zuviel Gepäck mitnehmen. Wenn man diese mit der sprichwörtlichen „halben Wohnungseinrichtung“ beladenen so dahinkriechen sieht, kann man sich des innigsten Mitleids nicht erwehren. Wie schön könnte das Reisen sein, und was machen sie daraus! Die Kunst der Wanderfahrt ist, wenig Gepäck mitzuführen und hier gilt der Grundsat: Alles Entbehrliche weglassen und alles, was schwer wiegt, nach den Hauptstationen vorzuschieben bzw. sich nachsenden lassen!

Endlich darf man noch beim Wandern die sehr wichtige Frage des Nachtquartiers nicht außer acht lassen. Man braucht keine großen Ansprüche zu machen, aber doch ist allzu große Sparamkeit hier vom Uebel. Gut geschlafen, ist die halbe nein, dreiviertel Erholung! Darum gebe man lieber für das Nachtlager etwas mehr aus, und am richtigsten ist es, sich ein festes Quartier zu suchen, von dem aus man seine Ausflüge strahlenförmig unternimmt und in dem man sich heimisch fühlt.

Mit dem Rat: „Tragt bequemes Schuhwerk und laßt gute Fußpflege!“ sei nun diese Wanderplauderei beschlossen!

Die ersten deutschen olympischen Sieger in der Leichtathletik!

Deutschland liegt jetzt an zweiter Stelle.

Zum ersten Male in der Geschichte der olympischen Spiele haben deutsche Teilnehmer in der Leichtathletik den ersten Platz errungen. Nachdem am Vortage Deutschland sich nicht hatte durchsetzen können, und mancher pessimist schon recht trübe sah, haben die deutschen Sportlerinnen Deutschlands sportlichen Ruf wieder hochgerissen. Durch diese Siege ist Deutschland im Gesamtklassiment an die zweite Stelle gerückt.



Frau Radtke-Batschauer (früher in Karlsruhe) liegt in Breslau, hat das 800 Meter-Laufen für Damen in ganz überlegener Weise gewonnen, und gleichzeitig mit der Zeit von 2 Minuten, 16,8 Sekunden einen neuen Weltrekord aufgestellt.



Fräulein Helene Wager (Offenbach am Main) die in internationalen Fechtkämpfen schon mehrfach ihre überlegene Fechtkunst bewiesen hat siegte im Florettfechten gegen ihre sieben Gegnerinnen mit 7 : 0 Siegen.

Aus der weiten Welt

Modenhäuser, Pfalz, Liebesstragdie. — 2 Tote. Der 21jährige Dienstknecht Gerold Schwarz aus Inzheim bei Landau hatte mit der 17jährigen Irma Geib aus Teschenmohel ein Liebesverhältnis, das von den Angehörigen der Geib angeblich nicht gebilligt wurde. Die jungen Leute beschloßen daher, aus dem Leben zu scheiden. Freitag früh wurden die Beiden am Waldrande nach Ruzbach tot aufgefunden. Schwarz hat zuerst das Mädchen und dann sich selbst mit einem Revolver erschossen. Die beiden Leichen wiesen Kopfwunden auf. Die Schußwaffe wurde nebenan gefunden.

Ein Zugunglück.

Stuttgart, 5. Aug. Ein neues Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag Abend auf der Nebenbahn Böblingen—Dettenhausen. Die Lokomotive eines Personenzuges fuhr gegen einen Leerzug. Die Lokomotive und zwei Wagen des Leerzuges wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Beisehung der verunglückten Turner.

München, 5. Aug. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand am Sonntag in Wiesbach und Schliersee die Beisehung von vier bei dem Eisenbahnunglück von Dintelscherben ums Leben gekommenen Turnern statt. Im Namen der Reichsbahngesellschaft war ein höherer Beamter erschienen, der zugleich den Hinterbliebenen das Beileid im Namen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsverkehrsministers ausdrückte.

Ein 17. Todesopfer von Dintelscherben.

München, 6. Aug. Wie aus Landsbut gemeldet wird, starb dort im Krankenhaus als 17. Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Dintelscherben Fräulein Irma Mart aus Puttenhausen bei Münsingen.

Allein im offenen Boot um die Erde.

Im Hafen von Oslo traf der Engländer Thomas Drake in einem kleinen Segelfahrzeug ein, mit dem er als alleiniger Insasse innerhalb von drei Jahren die Erde umsegelt hat. Von Oslo segelt er weiter nach Dänemark und darauf nach den Mittelmeerländern, wo die große Segeltour abgeschlossen wird.

Fälschung des Spielergebnisses in San Remo.

Im Spiegelsaal von San Remo ist ein fälscher Versuch entdeckt worden, durch Anstellen des Doris an den Rouletteischen und Einlassen von Bleistücken in die Eisenbeinfingeln das Spielergebnis zu fälschen. Der Täter ist ein Mailänder Hochstapler. Zahlreiche Mitschuldige, darunter ein Kroupier und ein Nachwächter, wurden verhaftet. Der Hochstapler konnte festgenommen werden, als er daran war, die eine Roulette anzufassen und eine Kugel anzuhören.

Humoristisches

Er kennt sie. Rechts: „Sie wollen mich heiraten und kennen mich erst seit drei Tagen?“ — „Ich kenne Sie viel länger. Ich bin seit zwei Jahren in der Bank tätig, wo Ihr Vater sein Konto hat!“

Die Hosen. Händler (mit alten Kleibern handelnd zu einem Kunden, der ein Paar Hosen kaufen will): „Diese Hosen z. B. sind in letzter Saison sehr viel getragen worden!“ — Kunde: „Ja, das sieht man ihnen deutlich an!“

Die dicke Braut. „Paul hat sich, scheint's, verlobt.“ — „Ist seine Braut reich?“ — „Ja — umfangreich.“

Schottischer Geiz. Von dem sprichwörtlichen fälsigen Geiz der Schotten zeugt folgende Geschichte, die gegenwärtig durch englische Blätter geht: James begegnet seinem Freunde John, dem ein Automobil gestohlen worden ist, und sagt zu ihm: „Weißt du, John, ich habe einen Mann gesehen, der eine Maschine fuhr. Du bist ihm in einer Taxe vorsichtig gefolgt, und habe in Erfahrung gebracht, daß er das Auto in der Garage W. untergebracht hat.“ — John: „Ich weiß, ich weiß...“ — „James aber warum unternimmst du denn nichts, um es wieder zu bekommen?“ — John: „Ich warte, bis der Spitzhube sich entschlossen hat, meine alten Pneumatiks durch neue zu ersetzen.“

Der gute Chemann. „Sie da. Was nettern Sie denn durchs Fenster?“ ruft der Schutzmännchen argwöhnlich. — „Alles in bester Ordnung“, ruft der kleine Mann erklärend: „Meine Frau hat die Treppe geklettert.“

Ernst Lenz

kann nicht der Preis allein der ausschlaggebende Faktor sein. Wer urteilen kann, dem wird von allen der kleine Herder am besten gefallen, und hat er ihn erst, so wird es ihm klar, daß der kleine Herder — auch billig war.

Der kleine Herder ist eine Lexion in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Ueber 50 000 Artikel, 4 000 Bilder und Karten. Gründlich praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 80 Mark. Teilzahlungen. Probefeste mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Westdeutschland

• Köln. (16 000 Mark unterschlagen.) Ein Oberbahnhofsleiter der städtischen Bahnen hat das Geständnis abgelegt, in den letzten 6 Monaten rund 16 000 Mark unterschlagen zu haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

• Köln. (Geisnahme eines Gauners.) Hier konnte ein lange gefuchter Gauner festgenommen werden, der vornehmlich Briefe- und Kartoffelhändler in großer Zahl herein gelagert hatte. Es handelt sich um einen Führer, der während der Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Zuchthaus in Siegburg entflohen und seit 1926 in der Stadt und Umgebung seine Betrügereien vollführte. In der Regel veranlaßt er die Händler größere Warenmengen zumeist Kleinfahnen und Kleinfahnen zuzufahren und ließ auch die Waren in die Keller einliefern. Sodann tat er so, als ob der Verkäufer nur einen großen Kassenschein hätte und deshalb solle ihm der Händler alles verfügbare Kleingeld mitgeben. Damit verschwand dann der Betrüger und der Lieferant mußte alsdann mühsam die abgelieferte Ware wieder aus dem Keller holen.

• Bonn. (Heriot in Bonn.) Der französische Unterstaatsminister Heriot traf Freitag nachmittag gegen 4.30 Uhr, begleitet von sieben Herren, darunter dem französischen Konsul aus Köln, auf der Durchreise nach Wiesbaden in Bonn ein. Sein Besuch galt vor allem dem Beethovenhaus, das er eingehend besichtigte. Die Ankunft des Ministers war sehr bald bekannt geworden. Eine größere Menschenmenge hatte sich angesammelt, die ihm lebhafteste Kundgebungen darbrachten. Der Minister schüttelte einigen Bürgern kameradschaftlich die Hand. Am Abend setzte er die Reise nach Wiesbaden fort.

• Bonn: Ein Einbruchversuch wurde dieser Tage um die Mittagszeit von drei aus Köln hierher gekommenen Verbrechern verübt. Die Leute wurden jedoch, nachdem sie bereits einen ansehnlichen Gelddiebstahl an sich genommen hatten, von einem Dienstmädchen überrascht. An der Verfolgung der Einbrecher nahmen zahlreiche Straßenspassanten teil. Von den Verbrechern wurde ein Revolver verschossen abgegeben, der jedoch fehlging. Schließlich gelang es der Volksmenge am Kaiserplatz einen der drei Einbrecher zu stellen und der Polizei zu übergeben. Ein zweiter wurde kurz darauf an einem Bahnübergang zwischen dem Bahngleise von der Polizei gefaßt und entlassen. Der dritte der Täter entkam.

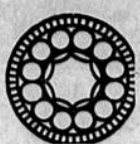
• Koblenz: Todesprung in den Rhein. Donnerstagnachmittag sprangen zwei junge Leute von der hohen Pfaffenborfer Brücke in den Rhein. Einer von ihnen schlug mit dem flachen Oberkörper auf dem Wasser auf und versank. Es gelang, den Verunglückten bald aus Wasser zu bringen, doch waren die Wiederbelebungversuche erfolglos. Die Kleider des Verunglückten, in denen sich falsche Papiere befanden, wurden beschlagnahmt. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen aus einer Erziehungsanstalt Entlassenen, der mit einem jungen Mann aus Koblenz von der Brücke sprang, um damit bei den Zuschauern Geld zu sammeln.

• Koblenz: Ein gutes Weinjahr. Infolge der großen Trockenheit der letzten Wochen hat die Mosel einen derart niedrigen Wasserstand, daß an der Fähre bei Billingen seit einigen Tagen der sogenannte Weinstein wieder einmal zu sehen ist. Es ist eine große Seltenheit, wenn dieser Stein, der im Volksmund ein gutes Weinjahr verspricht, zu sehen ist.

• Billingen. (Nebelfahren und gestöbt.) Am Freitag überfuhr am Eingang des Dorfes Lauterbach ein französisches Automobil eine Frau mit ihren beiden acht- und neunjährigen Söhnen. Während das eine Kind sofort tot war, starb die Frau im Laufe der Nacht im Billinger Krankenhaus. Das Automobil entkam unerkannt über die Grenze.

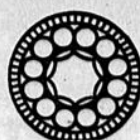
• Moersbach, Siegt. (Die Mutter erschossen.) Durch leichtsinniges Spiel mit einem Jagdgewehr erschoss hier Freitag ein 16jähriger Junge seine 41jährige Mutter. Die Frau lag auf einem Schemel und kramte einem kleinen Kinde das Haar. Der Junge nahm ein in der Ecke des Zimmers stehendes Jagdgewehr und legte auf den Kamm der Mutter in der Hand hatte, an. Auf unerklärliche Weise löste sich plötzlich der Hahn des Gewehrs, ein Schuß trafe die Frau ins tödlich getroffen zu Boden. In dem Gewehr hatte eine Schrotpatrone gesteckt.

• Düsseldorf. Wegen Unterschlagung städtischer Mietsgelber in Höhe von 11 000 Mark wurde der Stadtkämmerer Meyer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß Meyer im Nebenamt als Aufsichtswalter von Siedlungsbauten die Unterschlagungen begangen habe. Unterschlagungen in seiner Eigenschaft als Beamter kommen also nicht in Frage. Er hat sich eines großen Vertrauensbruchs schuldig gemacht und aus diesem Grunde erhalten die erwähnte Strafe als angemessen.



Das Handwerk

Beilage der Brühler Zeitung



Das deutsche Handwerk im Juli

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Nach den eingelaufenen Berichten war die wirtschaftliche Lage des Handwerks während der Berichtszeit nicht einheitlich zu beurteilen. Während einige Kammern berichten, daß ein Stillstand bzw. eine Verschlechterung des Geschäftsganges in den meisten Handwerken eingetreten ist, hat sich in anderen Kammerbezirken die Wirtschaftslage gegenüber den Vormonaten günstig entwickelt. Vor allem trifft dies für das Baugewerbe in den Orten zu, in denen die Hauszinssteuern und Hypotheken zur Verfügung gestellt sind, während in anderen Orten die anhaltende Kapitalknappheit, das Ausbleiben der Mittel zur Finanzierung des Wohnungsbaues das Aufheben der Geschäftstätigkeit im Baugewerbe in dem gewöhnlichen Umfang verhindert. Bedingt durch die Steigerung der Lage im Bauhauptgewerbe sowie nicht zuletzt auch durch die günstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen waren auch die Baunebengewerbe zum Teil gut beschäftigt und zwar gilt dies besonders für die Tischler, Maler, Glaser, Klempner und Schloffer.

In einigen Gewerbezweigen hat auch die große Hitze der vergangenen Wochen den Auftragsbestand günstig beeinflusst: der Reiseverkehr hat dagegen in den meisten Kammerbezirken hemmend gewirkt. Lediglich das Schuhmacherhandwerk, das Sattlerhandwerk sowie das Konditorhandwerk in Badeorten haben hiervon profitiert. In den Bekleidungsberufen ist eine Verringerung des Beschäftigungsgrades zu verzeichnen, da das schöne Sommerwetter zu spät eintrat, um noch auf den Absatz des Schneiderhandwerks für die Reisezeit in erheblichem Umfang lebend einzuwirken. Jahreszeitlich bedingt sind gewisse Umlagerungen und Veränderungen des Absatzes im Nahrungs- und Mittelgewerbe. So war der Umsatz des Bäckers und Konditorhandwerks während der Ferienzeit zugunsten der Betriebe in den Badeorten verschoben. Im Schlächterhandwerk ging, wie stets mit Eintritt des wärmeren Wetters, der Absatz erheblich zurück. — Auf dem Lande blieb der Beschäftigungsgrad bei weitem hinter dem der Städte zurück.

Soweit eine Auftragsbesserung eintrat, ist diese durchweg als rein mengenmäßig anzusehen; die Preisgestaltung blieb ungünstig. Die Geldverhältnisse beim Handwerk haben sich ständig verschlechtert und die Bildung neuen Betriebskapitals wird erschwert.

Neue Lohnsteigerungen sind im allgemeinen nicht mehr eingetreten. — Für die Preise der Rohstoffe und Halbfabrikate wird zum Teil gemeldet, daß sie unverändert geblieben sind. Andere Kammern hingegen berichten, daß die Holz-, Eisen- und Kohlenpreise langsam anziehen.

Der Arbeitsmarkt war entsprechend der unterschiedlichen Geschäftslage in den einzelnen Kammerbezirken nicht einheitlich.

Herbstgesellenprüfung

Die Lehrmeister derjenigen Lehrlinge, die ihre Lehre bis zum 31. Dezember 1928 beenden, werden darauf hingewiesen, daß bis zum 20. August er. die Anmeldungen zur Gesellenprüfung für die Herbsttermine bewirkt sein müssen. Die Lehrmeister wollen nunmehr ihrer Verpflichtung, die Lehrlinge zur Abhaltung der Gesellenprüfung anzuhalten, baldmöglichst nachkommen und dafür Sorge tragen, daß die Anmeldungen rechtzeitig bei der Handwerkskammer Köln, Machabierstraße 34 vorgelegt werden. Die Anmeldung der Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Zwangsunterstellung oder einer freien Unterstellung, der das Prüfungsrecht verliehen ist, angehören, muß bis zu dem oben angegebenen Termin bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses der betr. Innung erfolgen.

Anmeldeformulare können bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer unter Beifügung des Rückporto angefordert werden.

Auskünfte und Gutachten im Steuervermittlungsverfahren

Um die Höhe der Steuer zu ermitteln, kann sich das Finanzamt der Auskünftepersonen und Sachverständigen bedienen. Die Reichsabgabenordnung enthält hierüber im dritten Abschnitt nähere Bestimmungen. Der § 177 der Reichsabgabenordnung stellt ausdrücklich fest, daß jeder — mit Ausnahme naher Verwandter — über Tatsachen Auskunft geben soll, die zur Feststellung von Steueransprüchen von Bedeutung sind, auch wenn er als Steuerpflichtiger nicht beteiligt ist. Im praktischen Leben sind dies meist Lieferanten von Handwerkern, Banken usw. Es handelt sich um die sogenannten Auskünftepersonen, die in etwa mit den Zeugen des ordentlichen Gerichtsverfahrens zu vergleichen sind. Außer diesen Personen kommen für die Steuervermittlung Sachverständige in Frage, die auf Verlangen des Finanzamts ein Gutachten abgeben haben. Nach § 188 RAO

können nur solche zu Gutachten herangezogen werden, die zur Erstattung von Gutachten der erforderlichen Art öffentlich bestellt sind oder das Gewerbe ausüben, dessen Kenntnisse Voraussetzung zur Begutachtung ist.

Von Auskünftepersonen und Sachverständigen sind grundsätzlich zu unterscheiden: die Mitglieder der Veranlagungsausschüsse für die Einkommen- und Vermögenssteuer sowie für die Bewertung des Gewerbelapitals und der Grundstücke. Vielfach geschieht es, daß das Finanzamt aus den Reihen dieser Ausschüßmitglieder auch Sachverständige oder Auskünftepersonen wählt. Man wird hierzu sagen können, daß dies in manchen Fällen einer vorurteillosen Ermittlung der Steuerhöhe nicht dienlich ist, da der Ausschüß selbst veranlagt und deshalb mehr oder weniger Partei ist, während bei einem außerhalb des Ausschusses stehenden Sachverständigen oder einer unbeteiligten Auskünfteperson mehr die Gewähr für Neutralität gegeben ist. Da jedoch die Reichsabgabenordnung über die Wahl von Auskünftepersonen und Sachverständigen keine besonderen Bestimmungen enthält, ist es zulässig, derartige Personen auch aus den Ausschüssen zu nehmen. Nach § 247 RAO kann der Steuerpflichtige im Rechtsmittelverfahren Abschriften der Auskünfte und Gutachten aus den Akten verlangen. Die Stelle, welche die Auskunft oder das Gutachten veranlaßt hat, muß die Zustimmung hierzu geben und kann die Einsicht nur aus dringenden dienstlichen Gründen verweigern. Nach § 241 soll Auskünftepersonen und Sachverständigen Gelegenheit geboten werden, in den Terminen des Rechtsmittelverfahrens anwesend zu sein. Wenn das nicht geschieht, so kann das Verwaltungsamt nur dann zum Nachteile des Steuerpflichtigen verwandt werden, wenn ihm Gelegenheit gegeben ist, sich zu den Auskünften und Gutachten zu äußern. Auf eine Mitteilung des Namens der Sachverständigen hat der Steuerpflichtige kein Recht. Es fehlt ihm also die Möglichkeit, zu prüfen, ob der Sachverständige einem Ausschüß angehört oder nicht. Nur dann kann die Namensnennung beantragt werden, wenn der Sachverständige Einsicht in den Betrieb nehmen muß oder eine Überprüfung vorzunehmen hat. In diesen Fällen hat das Finanzamt dem Steuerpflichtigen vorher den Namen des Sachverständigen mitzuteilen, wenn nicht Gefahr im Verzuge ist. (§§ 206, 198 RAO). Der Steuerpflichtige kann dann, wenn er aus der Tätigkeit dieser Personen die Verletzung eines Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses oder Schaden für seine geschäftliche Tätigkeit befürchtet, die Personen ablehnen und Prüfung auf seine Kosten durch einen anderen Sachverständigen vornehmen lassen. Kann man sich über den neuen Sachverständigen nicht einigen, so entscheidet das Landesfinanzamt. Der Steuerpflichtige hat also nur in den erwähnten Fällen der Einsichtnahme in den Betrieb das Recht auf Mitteilung des Namens des Sachverständigen.

Zur Festsetzung der Dauer der Lehrzeit.

Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe hat unterm Juni d. Js. nachstehenden Erlaß betreffend § 130a Abs. 2 GO. an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichtet:

Aus den Berichten der Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern habe ich in letzter Zeit ersehen, daß Beschlüsse von Handwerkskammern über Festsetzung der Lehrzeit vielfach nur gemäß § 130a GO. von den Aufsichtsbehörden genehmigt werden, ohne meine nach § 103g Abs. 4 GO. gleichfalls erforderliche Genehmigung einzuholen. Ich nehme daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ich mich bei der besonderen Bedeutung der Dauer der Lehrzeit für die Erziehung und Ausbildung des Lehrlings der Auffassung, daß die Bestimmung des § 130a Abs. 2 GO. bezüglich der Genehmigung eine Ausnahme von der Vorschrift des § 103g Abs. 4 GO. enthalte, nicht anschließen vermag. Ich muß vielmehr in Uebereinstimmung mit der Ansicht bekannter Kommentatoren der Gewerbeordnung (vgl. von Landmann 27, Auflage S. 484) daran festhalten, daß Beschlüsse von Handwerkskammern über die Dauer der Lehrzeit als Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens neben der Genehmigung der Aufsichtsbehörde auch der Genehmigung der Landeszentralbehörde bedürfen. Ich ersuche in Zukunft hiernach zu verfahren.

Einstufung in die Lohnklassen der Arbeitslosenversicherung.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nahm kürzlich hierzu wie folgt Stellung:

Ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, daß Bauarbeiter, die unmittelbar nach Rückkehr von der Baufaison Holzschlägerarbeiten und später arbeitslos werden, in die Lohnklassen der Arbeitslosenversicherung nicht nach dem Verdienstdurchschnitt der letzten 13 Wochen vor der Arbeitslosmeldung, sondern nur

nach dem Bauarbeiterverdienst eingestuft werden. Eine solche Auslegung stünde mit § 105 Abs. 2 Satz 1 RVO in unlösbarer Widerspruch. Zur Rechtfertigung kann nicht etwa meine Rundverfügung vom 7. Januar 1928 — III 159 — (dienstliche Mitteilung 13/28) herangezogen werden, in der ich den Landesarbeitsämtern und den öffentlichen Arbeitsnachweisen empfohlen habe, solange keine gegenteilige Entscheidung des Spruchsenats für Arbeitslosenversicherung vorliegt, nach Unterbrechungen des Bezugs der Arbeitslosenunterstützung von einer Neueinstufung abzusehen.

Denn im letzteren Falle kann man die Auflassung vertreten, nachdem die Unterstützung einmal begonnen habe, sei ein Unterstützungsanspruch von bestimmter, unveränderlicher Höhe entstanden. An einer solchen Festlegung fehlt es aber, wenn sich die Beschäftigungsarbeiten unmittelbar an die Saisonbeschäftigung anschließen. Wollte man den gegenteiligen Standpunkt einnehmen, so würde § 105 Abs. 2 Satz 1 RVO schließlich seine Bedeutung verlieren. Dieser Bescheid ergeht vorbehaltlich der Entscheidung im Spruchverfahren.

Sachbezüge bei der Invalidenversicherung.

Vom Versicherungsamt der Stadt Köln ist der Wert der Sachbezüge (Kost und Wohnung) für Hausgehilfen, Volontäre und Lehrlinge (männliche und weibliche) im Stadtbezirk Köln vom 1. 7. 28 ab auf 2 RM. täglich festgesetzt worden.

Bei der Berechnung der Beiträge zur Invalidenversicherung ist der Wert dieser Sachbezüge dem Barlohn hinzuzurechnen.

Danach sind bei diesen Personen wöchentlich zu entrichten:

bei einem Monatslohn bis 18.— RM.	90 Pf.
" " " " 18.— " 20.— "	100 Pf.
" " " " 20.— " 25.— "	120 Pf.
" " " " 25.— " 30.— "	140 Pf.
" " " " 30.— " 35.— "	160 Pf.
" " " " 35.— " 40.— "	180 Pf.
" " " " 40.— " 45.— "	200 Pf.
" " " " 45.— " 50.— "	220 Pf.
" " " " 50.— " 55.— "	240 Pf.
" " " " 55.— " 60.— "	260 Pf.
" " " " 60.— " 65.— "	280 Pf.
" " " " 65.— " 70.— "	300 Pf.
" " " " 70.— " 75.— "	320 Pf.
" " " " 75.— " 80.— "	340 Pf.
" " " " 80.— " 85.— "	360 Pf.
" " " " 85.— " 90.— "	380 Pf.
" " " " 90.— " 95.— "	400 Pf.
" " " " 95.— " 100.— "	420 Pf.
" " " " 100.— " 105.— "	440 Pf.
" " " " 105.— " 110.— "	460 Pf.
" " " " 110.— " 115.— "	480 Pf.
" " " " 115.— " 120.— "	500 Pf.
" " " " 120.— " 125.— "	520 Pf.
" " " " 125.— " 130.— "	540 Pf.
" " " " 130.— " 135.— "	560 Pf.
" " " " 135.— " 140.— "	580 Pf.
" " " " 140.— " 145.— "	600 Pf.
" " " " 145.— " 150.— "	620 Pf.
" " " " 150.— " 155.— "	640 Pf.
" " " " 155.— " 160.— "	660 Pf.
" " " " 160.— " 165.— "	680 Pf.
" " " " 165.— " 170.— "	700 Pf.
" " " " 170.— " 175.— "	720 Pf.
" " " " 175.— " 180.— "	740 Pf.
" " " " 180.— " 185.— "	760 Pf.
" " " " 185.— " 190.— "	780 Pf.
" " " " 190.— " 195.— "	800 Pf.
" " " " 195.— " 200.— "	820 Pf.
" " " " 200.— " 205.— "	840 Pf.
" " " " 205.— " 210.— "	860 Pf.
" " " " 210.— " 215.— "	880 Pf.
" " " " 215.— " 220.— "	900 Pf.
" " " " 220.— " 225.— "	920 Pf.
" " " " 225.— " 230.— "	940 Pf.
" " " " 230.— " 235.— "	960 Pf.
" " " " 235.— " 240.— "	980 Pf.
" " " " 240.— " 245.— "	1000 Pf.
" " " " 245.— " 250.— "	1020 Pf.
" " " " 250.— " 255.— "	1040 Pf.
" " " " 255.— " 260.— "	1060 Pf.
" " " " 260.— " 265.— "	1080 Pf.
" " " " 265.— " 270.— "	1100 Pf.
" " " " 270.— " 275.— "	1120 Pf.
" " " " 275.— " 280.— "	1140 Pf.
" " " " 280.— " 285.— "	1160 Pf.
" " " " 285.— " 290.— "	1180 Pf.
" " " " 290.— " 295.— "	1200 Pf.
" " " " 295.— " 300.— "	1220 Pf.
" " " " 300.— " 305.— "	1240 Pf.
" " " " 305.— " 310.— "	1260 Pf.
" " " " 310.— " 315.— "	1280 Pf.
" " " " 315.— " 320.— "	1300 Pf.
" " " " 320.— " 325.— "	1320 Pf.
" " " " 325.— " 330.— "	1340 Pf.
" " " " 330.— " 335.— "	1360 Pf.
" " " " 335.— " 340.— "	1380 Pf.
" " " " 340.— " 345.— "	1400 Pf.
" " " " 345.— " 350.— "	1420 Pf.
" " " " 350.— " 355.— "	1440 Pf.
" " " " 355.— " 360.— "	1460 Pf.
" " " " 360.— " 365.— "	1480 Pf.
" " " " 365.— " 370.— "	1500 Pf.
" " " " 370.— " 375.— "	1520 Pf.
" " " " 375.— " 380.— "	1540 Pf.
" " " " 380.— " 385.— "	1560 Pf.
" " " " 385.— " 390.— "	1580 Pf.
" " " " 390.— " 395.— "	1600 Pf.
" " " " 395.— " 400.— "	1620 Pf.
" " " " 400.— " 405.— "	1640 Pf.
" " " " 405.— " 410.— "	1660 Pf.
" " " " 410.— " 415.— "	1680 Pf.
" " " " 415.— " 420.— "	1700 Pf.
" " " " 420.— " 425.— "	1720 Pf.
" " " " 425.— " 430.— "	1740 Pf.
" " " " 430.— " 435.— "	1760 Pf.
" " " " 435.— " 440.— "	1780 Pf.
" " " " 440.— " 445.— "	1800 Pf.
" " " " 445.— " 450.— "	1820 Pf.
" " " " 450.— " 455.— "	1840 Pf.
" " " " 455.— " 460.— "	1860 Pf.
" " " " 460.— " 465.— "	1880 Pf.
" " " " 465.— " 470.— "	1900 Pf.
" " " " 470.— " 475.— "	1920 Pf.
" " " " 475.— " 480.— "	1940 Pf.
" " " " 480.— " 485.— "	1960 Pf.
" " " " 485.— " 490.— "	1980 Pf.
" " " " 490.— " 495.— "	2000 Pf.
" " " " 495.— " 500.— "	2020 Pf.
" " " " 500.— " 505.— "	2040 Pf.
" " " " 505.— " 510.— "	2060 Pf.
" " " " 510.— " 515.— "	2080 Pf.
" " " " 515.— " 520.— "	2100 Pf.
" " " " 520.— " 525.— "	2120 Pf.
" " " " 525.— " 530.— "	2140 Pf.
" " " " 530.— " 535.— "	2160 Pf.
" " " " 535.— " 540.— "	2180 Pf.
" " " " 540.— " 545.— "	2200 Pf.
" " " " 545.— " 550.— "	2220 Pf.
" " " " 550.— " 555.— "	2240 Pf.
" " " " 555.— " 560.— "	2260 Pf.
" " " " 560.— " 565.— "	2280 Pf.
" " " " 565.— " 570.— "	2300 Pf.
" " " " 570.— " 575.— "	2320 Pf.
" " " " 575.— " 580.— "	2340 Pf.
" " " " 580.— " 585.— "	2360 Pf.
" " " " 585.— " 590.— "	2380 Pf.
" " " " 590.— " 595.— "	2400 Pf.
" " " " 595.— " 600.— "	2420 Pf.
" " " " 600.— " 605.— "	2440 Pf.
" " " " 605.— " 610.— "	2460 Pf.
" " " " 610.— " 615.— "	2480 Pf.
" " " " 615.— " 620.— "	2500 Pf.
" " " " 620.— " 625.— "	2520 Pf.
" " " " 625.— " 630.— "	2540 Pf.
" " " " 630.— " 635.— "	2560 Pf.
" " " " 635.— " 640.— "	2580 Pf.
" " " " 640.— " 645.— "	2600 Pf.
" " " " 645.— " 650.— "	2620 Pf.
" " " " 650.— " 655.— "	2640 Pf.
" " " " 655.— " 660.— "	2660 Pf.
" " " " 660.— " 665.— "	2680 Pf.
" " " " 665.— " 670.— "	2700 Pf.
" " " " 670.— " 675.— "	2720 Pf.
" " " " 675.— " 680.— "	2740 Pf.
" " " " 680.— " 685.— "	2760 Pf.
" " " " 685.— " 690.— "	2780 Pf.
" " " " 690.— " 695.— "	2800 Pf.
" " " " 695.— " 700.— "	2820 Pf.
" " " " 700.— " 705.— "	2840 Pf.
" " " " 705.— " 710.— "	2860 Pf.
" " " " 710.— " 715.— "	2880 Pf.
" " " " 715.— " 720.— "	2900 Pf.
" " " " 720.— " 725.— "	2920 Pf.
" " " " 725.— " 730.— "	2940 Pf.
" " " " 730.— " 735.— "	2960 Pf.
" " " " 735.— " 740.— "	2980 Pf.
" " " " 740.— " 745.— "	3000 Pf.
" " " " 745.— " 750.— "	3020 Pf.
" " " " 750.— " 755.— "	3040 Pf.
" " " " 755.— " 760.— "	3060 Pf.
" " " " 760.— " 765.— "	3080 Pf.
" " " " 765.— " 770.— "	3100 Pf.
" " " " 770.— " 775.— "	3120 Pf.
" " " " 775.— " 780.— "	3140 Pf.
" " " " 780.— " 785.— "	3160 Pf.
" " " " 785.— " 790.— "	3180 Pf.
" " " " 790.— " 795.— "	3200 Pf.
" " " " 795.— " 800.— "	3220 Pf.
" " " " 800.— " 805.— "	3240 Pf.
" " " " 805.— " 810.— "	3260 Pf.
" " " " 810.— " 815.— "	3280 Pf.
" " " " 815.— " 820.— "	3300 Pf.
" " " " 820.— " 825.— "	3320 Pf.
" " " " 825.— " 830.— "	3340 Pf.
" " " " 830.— " 835.— "	3360 Pf.
" " " " 835.— " 840.— "	3380 Pf.
" " " " 840.— " 845.— "	3400 Pf.
" " " " 845.— " 850.— "	3420 Pf.
" " " " 850.— " 855.— "	3440 Pf.
" " " " 855.— " 860.— "	3460 Pf.
" " " " 860.— " 865.— "	3480 Pf.
" " " " 865.— " 870.— "	3500 Pf.
" " " " 870.— " 875.— "	3520 Pf.
" " " " 875.— " 880.— "	3540 Pf.
" " " " 880.— " 885.— "	3560 Pf.
" " " " 885.— " 890.— "	3580 Pf.
" " " " 890.— " 895.— "	3600 Pf.
" " " " 895.— " 900.— "	3620 Pf.
" " " " 900.— " 905.— "	3640 Pf.
" " " " 905.— " 910.— "	3660 Pf.
" " " " 910.— " 915.— "	3680 Pf.
" " " " 915.— " 920.— "	3700 Pf.
" " " " 920.— " 925.— "	3720 Pf.
" " " " 925.— " 930.— "	3740 Pf.
" " " " 930.— " 935.— "	3760 Pf.
" " " " 935.— " 940.— "	3780 Pf.
" " " " 940.— " 945.— "	3800 Pf.
" " " " 945.— " 950.— "	3820 Pf.
" " " " 950.— " 955.— "	3840 Pf.
" " " " 955.— " 960.— "	3860 Pf.
" " " " 960.— " 965.— "	3880 Pf.
" " " " 965.— " 970.— "	3900 Pf.
" " " " 970.— " 975.— "	3920 Pf.
" " " " 975.— " 980.— "	3940 Pf.
" " " " 980.— " 985.— "	3960 Pf.
" " " " 985.— " 990.— "	3980 Pf.
" " " " 990.— " 995.— "	4000 Pf.
" " " " 995.— " 1000.— "	4020 Pf.

Deutscher Handwerks- und Gewerbe-Kammertag in Köln

Die diesjährige Tagung der Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammern findet in der Zeit vom 22.—24. August in Köln statt.

Am 22. August vom 9.30 Uhr findet die geschlossene Mitgliederversammlung im Zivil-Kasino statt. An dieser Versammlung können die offiziellen Vertreter der Handwerks- und Gewerbe-Kammern und deren Stellvertreter teilnehmen. Abends findet um 20 Uhr in der Flora ein Begrüßungsabend statt mit musikalischen Darbietungen und Vorträgen. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist gegen Vorzeigen eines Ausweises, der bei der Handwerkskammer Köln, Machabierstraße 34, zu haben ist, frei.

Am 23. August findet vormittags 9.30 Uhr die große öffentliche Versammlung im Kongressaal der Messe statt. Auch zu dieser Veranstaltung können Ausweise bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer Köln, unentgeltlich entgegengenommen werden. Der Eintritt in die Presse erfolgt durch die üblichen Eintrittskarten. Das Programm für die große öffentliche Versammlung ist wie folgt vorgesehen:

1. Begrüßungen.
2. Das Handwerk zur wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Lage Deutschlands. Berichterstatter: Dr. Meusch-Hannover.
3. Soziale Fürsorgeeinrichtung für das selbstständige Handwerk. Berichterstatter: Prof. Dr. Riebesell-Hamburg.
4. a) Handwerk und Berufsschulen. Berichterstatter: Dr. Bollinger-Bremen. b) Handwerks- und Kunstgewerbeschulen. Berichterstatter: Dr. Seif-Deffau.

Am 24. August findet eine Rheinfahrt von Köln nach Linz und zurück statt. Zur Rheinfahrt können Karten im Preise von 7 RM. bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer Köln entgegengenommen werden.

Die Pfändung der Mieten.

Die Gerichte haben in zahlreichen Entscheidungen aus den Jahren 1923—1926 den Standpunkt vertreten, daß die Mieten wegen ihrer Zweckgebundenheit nur zum Teil gepfändet werden könnten. Von der Pfändung war jeweils der Teil ausgenommen, der nach gesetzlichen Bestimmungen für die laufenden Instandhaltungsarbeiten und für die Abdeckung der auf dem Hause ruhenden Steuern aufzuwenden war.

Das Kammergericht hat in dem Beschluß seines 8. Zivilsenats vom 16. März 1928 den Grundsatz der Zweckgebundenheit der Mieten fallen lassen und die Mieten für unbegrenzt pfändbar erklärt. Der Beschluß führt aus, daß in früheren Jahren die Mieten für zweckgebunden angesehen werden mußte, weil durch die Mietgegebung das Ziel verfolgt werden sollte, für Sicherung und Ordnung hinsichtlich der Benützung der Wohnungen und Sicherung der Erhaltung der Gebäude zu sorgen. Heute könne man aber annehmen, daß die Häuser,

wenn sie einigermaßen pfleglich behandelt und gut verwaltet würden, nach Durchführung der nötigen Reparaturen den Eigentümern wieder einen entsprechenden Gewinn bringen. Da die Zweckgebundenheit der Mieten für die Zweckgebundenheit der Mieten nicht mehr aufrecht erhalten werden. Daher seien nunmehr die Mieten als in ihrer ganzen Höhe pfändbar zu betrachten.

Entschliessung des 8. Mitteldeutschen Handwerker-tages

Der Mitteldeutsche Handwerkerbund faßte auf der Hauptversammlung anlässlich des 8. Mitteldeutschen Handwerker-tages zu Gera am 10. Juni nachstehende Entschliessung:

Der 8. Mitteldeutsche Handwerker-tag hält die Zeit für gekommen, daß alle verantwortungsbehafteten Stellen unter Zurücklegung einseitiger, parteiischer oder egoistischer Ziele nach einem gefunden, das Recht aller Staatsangehörigen verbindlichen Wirtschaftsaufbau streben. Dabei muß vor allem die freie Privatwirtschaft gegenüber dem Aufstiegs- und Vernichtungsstillsitzen des Großkapitalismus und Sozialismus geschützt werden.

Als eine der Grundlagen der Erhaltung der deutschen Wirtschaft betrachtet der 8. Mitteldeutsche Handwerker-tag die notwendige Revision der Reparationsverpflichtungen.

An die Regierungen, Leitungen und Parlamente von Reich, Ländern und Gemeinden wendet sich der 8. Mitteldeutsche Handwerkerbund mit der dringenden Mahnung, sich in ihrer Ausgabewirtschaft größerer Sparsamkeit als bisher zu befleißigen, da neue Ausgaben vermehrte Steuern und Abgaben bedingen, und die dadurch bewirkte Verteuerung von Gütern, Erzeugung und -verteilung Erzeuger und Verbraucher gleich stark belastet. Umso mehr verurteilt der Handwerker-tag die bereits eingetretenen oder drohenden Erhöhungen von Abgaben und Gebühren öffentlicher Einrichtungen, wie z. B. der Post und der Eisenbahn.

Die Bestrebungen nach einer Reform der öffentlichen Verwaltung haben leider immer noch keine nennenswerten Ergebnisse gezeigt. Es muß erwartet werden, daß ernsthafte Anstrengungen gemacht werden, ehe drohende Defizits und wachsende Lasten Staats- und Wirtschaftsverwaltung endgültig lähmen.

Alle Versprechungen auf Entlastung und gerechtere Verteilung der Steuerlast sind unerfüllt geblieben. Den neugewählten Parlamenten wird es vorbehalten bleiben müssen, hier fruchtbare Arbeit zu leisten, insbesondere durch reichsrechtliche Rahmenregelung und vernünftige Verringerung des Finanzausgleichs den Umfang der einseitigen Realsteuerbelastung zu beschränken.

Der Ausbau der Sozialversicherung ist abhängig zu machen von der Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wohlfahrt und Wohlstand bedingen sich gegenseitig. Dem Arbeitnehmer wird aber auf die Dauer eine lebensfähige Wirtschaft mehr Vorteile bringen, als die Unwirtschaft auf Unterstützung aller möglichen Art.

Dem Arbeitsschutz ist ein Wirtschaftsschutz zur Seite zu stellen. Nicht nur die Arbeitskraft des Arbeitnehmers, sondern auch die Leistungen der Unternehmer müssen geschützt werden. Umso eigentümlicher erscheint es, wenn von maßgebender Stelle ein Schutz des realen Gewerbes gegen die Schäden der Schwarzarbeit oder der unlauteren Konkurrenz der öffentlichen Hand entweder abgelehnt oder nur ungenügend gewährt wird. Weiter bezieht es einer intensiven Wirtschaftsförderung durch vernünftige Ausgestaltung der Bestimmungen, die tief in das Wirtschaftsleben einschneiden, wie die des Arbeitszeitgesetzes und anderer.

Das Handwerk wird weiterhin seine Pflichten gegenüber Staat und Volk erfüllen. Seine auf der Selbstverwaltung beruhenden Berufsständischen Einrichtungen aber will es nicht angefaßt sehen, weil es diese als notwendige und ausgleichende Ergänzung des parlamentarischen Systems betrachtet. Gegen alle Versuche, diese Einrichtungen zu sprengen, wird das Handwerk sich entschieden wehren. Pflichterfüllung darf nicht Selbstentfremdung werden. Nur der Stand, der seine blühende Kräfte hegt, und zur Entwicklung bringt, dient dem Ganzen, dient dem Vaterland.

Jeder Handwerker

wendet sich in seinen Versicherungsangelegenheiten an die Geschäftsstelle für den Handwerkskammerbezirk Köln

in der Handwerkskammer Köln, Machabierstr. 34.

Beratung und Abschlüsse in allen Versicherungs-

zweigen: Haftpflicht-, Unfall-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Auto-, Glas-, Lebens- usw. Versicherungen.